

Bezirkswahlprogramm

Initiator*innen: Kreisvorstand Treptow-Köpenick (dort beschlossen am: 10.02.2026)

Titel: Entwurf Bezirkswahlprogramm Treptow-Köpenick

Antragstext

1 Präambel

2 Wir leben in einer Zeit multipler Krisen. Globale Konflikte, die
3 Klimakatastrophe und wirtschaftliche Unsicherheiten prägen Politik und
4 Gesellschaft weltweit – und wirken bis in den Alltag der Menschen hier vor Ort.
5 Gestiegene Lebenshaltungskosten, wachsende soziale Ungleichheit und die Sorge um
6 eine sichere Zukunft stellen viele vor große Herausforderungen. Gleichzeitig
7 erleben wir einen Rechtsruck, der demokratische Werte infrage stellt,
8 gesellschaftliche Spaltungen vertieft und den sozialen Zusammenhalt angreift.

9 Doch Krisen sind nicht nur Zeiten der Verunsicherung. Sie sind auch Momente der
10 Entscheidung. Sie zeigen, wie wichtig eine Politik ist, die Verantwortung
11 übernimmt, solidarisch handelt und den Blick nach vorn richtet. Eine Politik,
12 die schützt statt spaltet, Chancen schafft statt Ängste schürt und Demokratie im
13 Alltag erfahrbar macht. Als Ostberliner Bezirk knüpfen wir damit auch an
14 die Werte der DDR-Bürgerrechtsbewegung und unsere Wurzeln im Bündnis 90 an.

15 Gerade auf bezirklicher Ebene entscheidet sich, ob diese Haltung konkret wird.
16 In den Bezirken zeigt sich, ob Klimaschutz sozial gerecht gelingt, ob Wohnen
17 bezahlbar bleibt, ob Mobilität für alle funktioniert und ob öffentliche Räume
18 lebenswert, sicher und inklusiv sind. Hier wird Demokratie gelebt – durch
19 Beteiligung, durch Engagement und durch eine Verwaltung, die handlungsfähig und
20 bürgernah ist.

21 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk – vielfältig, lebenswert und
22 geprägt von einzigartigen Wald-, Wasser- und Grünlandschaften. Gleichzeitig
23 steht auch unser Bezirk vor großen Aufgaben: Die Klimakrise ist längst spürbar,
24 der Bezirk wächst stark, der Druck auf Wohnraum, Verkehr, Grünflächen und
25 soziale Infrastruktur nimmt zu. Für uns Bündnisgrüne ist klar: Die Zukunft
26 Treptow-Köpenicks entscheidet sich daran, ob wir Umwelt- und Naturschutz,
27 soziale Gerechtigkeit und Lebensqualität konsequent zusammendenken.

28 Wir stehen für einen sozial gerechten Klimaschutz, der vor Ort wirkt: mit einer
29 erfolgreichen Energie- und Wärmewende, dem Ausbau erneuerbarer Energien,
30 wirksamem Hitzeschutz und dem konsequenten Schutz von Natur und Artenvielfalt.
31 Saubere Parks, lebendige Grünanlagen und ein intakter öffentlicher Raum sind für
32 uns zentrale Voraussetzungen für Gesundheit, Zusammenhalt und
33 Widerstandsfähigkeit.

34 Wachstum darf nicht zulasten von Natur, Klima und Nachbarschaften gehen. Wir
35 setzen auf eine Stadtentwicklung mit kurzen Wegen, bezahlbarem Wohnraum,
36 geschützten Freiräumen und einer Mobilität, die für alle sicher, barrierefrei
37 und unabhängig vom Einkommen funktioniert. Ein starker öffentlicher Nahverkehr,
38 sichere Rad- und Fußwege und lebenswerte, verkehrsberuhigte Kieze gehören für
39 uns zusammen.

40 Demokratie lebt vom Mitmachen. Wir stärken Beteiligung, machen Vielfalt sichtbar
41 und treten entschieden gegen Ausgrenzung, rechte Gewalt und Diskriminierung ein.
42 Toleranz, Inklusion, Gewaltschutz, gute Bildungs- und Kulturangebote sowie eine
43 transparente, handlungsfähige Verwaltung sind für uns Grundpfeiler eines
44 solidarischen Bezirks.

45 Die Interessen von Mädchen, Frauen und weiteren aufgrund ihres Geschlechts
46 marginalisierten Personen werden bei uns Bündnisgrünen nicht nur berücksichtigt.
47 Mit einer konsequenten Quotierung in all unseren Treffen, Aktionen und Formaten
48 leben wir Feminismus seit vielen Jahren. Mit uns wird die Sichtbarkeit von
49 Frauen und Geschlechtervielfalt gestärkt, werden Gruppen empowert, deren Stimme
50 aufgrund von Sorgearbeits-Verpflichtungen, Sprachbarrieren und anderen
51 systemischen Behinderungen zu oft ungehört bleibt, und eine antiquierte
52 Stadtplanung neu gedacht, die sich bisher oft nur auf die Interessen weniger
53 gestützt hat, statt alle gerecht zu behandeln.

54 Mit diesem Wahlprogramm machen wir ein Angebot für ein Treptow-Köpenick, das
55 mutig nach vorne schaut: klimagerecht, sozial, demokratisch und lebenswert –
56 heute und für kommende Generationen.

57 **1. Klima und Energiewende**

58 **1.1 Klimawandelanpassung und Hitzeschutz garantieren**

59 Der Klimawandel ist auch in Treptow-Köpenick längst spürbar: Hitzewellen,
60 Trockenperioden und Starkregenereignisse nehmen zu und belasten Mensch, Natur
61 und Infrastruktur. Besonders betroffen sind ältere Menschen, Kinder, chronisch
62 Erkrankte sowie Menschen ohne festen Wohnraum. Klimaanpassung und Hitzeschutz
63 sind deshalb zentrale Aufgaben unserer Politik.

64 **Bäume pflanzen und langfristig sichern**

65 Der Berliner Baumentscheid hat deutlich gemacht, dass sich eine große Mehrheit
66 der Berliner*innen mehr Bäume, bessere Pflege des Stadtgrüns und wirksamen
67 Schutz vor Hitze wünscht. Wir haben diesen Entscheid unterstützt und setzen uns
68 dafür ein, seine Ziele auch in Treptow-Köpenick konsequent umzusetzen. Hierzu
69 müssen die Bezirke finanziell und personell gestärkt werden.

70 Bäume sind ein zentraler Baustein für wirksamen Hitzeschutz: Sie spenden
71 Schatten, kühlen ihre Umgebung und verbessern das Stadtklima. Wir setzen uns
72 dafür ein, mehr Bäume im öffentlichen Raum zu pflanzen und diese dauerhaft zu
73 sichern. Neue Baumpflanzungen sollen dabei konsequent Teil der grünen
74 Infrastruktur werden. Dazu gehören unterirdische Regenwasserspeicher, die Bäume
75 besser versorgen und sie widerstandsfähiger gegen Hitze und Trockenheit machen.
76 So entstehen mehr Schatten, Kühlung und Aufenthaltsqualität im öffentlichen
77 Raum.

78 Das bezirkliche Begrünungsprojekt "Hausbäume für Treptow-Köpenick" wollen wir
79 weiterführen und die Anzahl der Straßen- und Grünanlagenbäume im Rahmen der
80 Stadtbaumkampagne erhöhen. Besonders wichtig ist uns die Auswahl
81 klimaresilienter Arten und eine an den Klimawandel angepasste Pflege.

82 **Schwammstadtprinzip konsequent umsetzen**

83 Teil der blau-grünen Infrastruktur sind neben Bäumen auch Tiefbeete, Mulden,
84 entsiegelte Flächen, begrünte Straßenentwässerung („grüne Gullis“),
85 wasserdurchlässige Beläge sowie Dach- und Fassadenbegrünung. Diese Elemente
86 helfen, Regenwasser vor Ort zu speichern, Überflutungen zu vermeiden und die
87 Stadt bei Hitze abzukühlen.

88 Wir setzen uns dafür ein, das Schwammstadtprinzip in Treptow-Köpenick konsequent

89 anzuwenden. Stark versiegelte Orte wie der Platz am Kaisersteg in
90 Oberschöneweide sollen durch Entsiegelung, Begrünung und Verschattung besser an
91 Sommerhitze angepasst werden. Dabei wollen wir auch neue Lösungen erproben, etwa
92 saisonal einsetzbares Stadtmobiliar und temporäre Verschattungselemente.

93 **Hitzeschutz und Trinkwasserversorgung stärken**

94 Kostenlos zugängliche Trinkwasserbrunnen in öffentlichen Grünanlagen sowie an
95 Spiel- und Sportplätzen wollen wir ausbauen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag
96 zum Hitzeschutz, reduzieren Plastikmüll und verbessern den Zugang zu sauberem
97 Trinkwasser.

98 Wir begrüßen ausdrücklich, dass Treptow-Köpenick einen bezirklichen
99 Hitzeaktionsplan erarbeitet, und setzen uns dafür ein, dass dieser zügig
100 umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Besonders vulnerable Gruppen
101 wie ältere Menschen, Kinder, chronisch Erkrankte und Menschen ohne festen
102 Wohnraum sollen bei Hitze besser geschützt werden.

103 Ebenso wichtig für Hitzeschutz, Regenwassermanagement und eine klimaangepasste
104 Stadtentwicklung ist das bezirkliche Biodiversitätskonzept. Maßnahmen zum Schutz
105 von Artenvielfalt und zur Stärkung natürlicher Ökosysteme leisten zugleich einen
106 zentralen Beitrag zur Klimaanpassung.

107 **1.2 Klima und Beteiligung**

108 Klimaschutz als eine zentrale Herausforderung unserer Zeit gelingt nur, wenn er
109 transparent gestaltet wird und breite gesellschaftliche Akzeptanz findet.
110 Deshalb wollen wir Beteiligungsformate zu Klimaschutzthemen stärken und
111 weiterentwickeln. Wir prüfen, inwieweit Bürger*innenräte als begleitende Gremien
112 eingesetzt werden können, und wollen bestehende Quartiersbeiräte in Klimafragen
113 gezielt einbinden.

114 **1.3 Erneuerbare Stromversorgung ausbauen**

115 Wir Bündnisgrüne stehen wie keine andere Partei in Berlin und in Treptow-
116 Köpenick für konsequenten und sozial gerechten Klimaschutz. Der Klimawandel ist
117 längst auch in unserem Bezirk Realität und erfordert entschlossenes Handeln auf
118 allen politischen Ebenen.

119 Der Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung ist dabei eine zentrale Voraussetzung für
120 eine erfolgreiche Energiewende. Er schafft die Grundlage für Klimaneutralität,

121 Versorgungssicherheit und langfristig bezahlbare Energie. Berlinweit
122 unterstützen wir einen schnellen, sozial gerechten und dezentralen Ausbau
123 erneuerbarer Energien. In Treptow-Köpenick wollen wir dazu konkrete Beiträge
124 leisten und die Umsetzung vor Ort konsequent voranbringen.

125 **Balkonkraftwerke und Beteiligung ermöglichen**

126 Kleine, dezentrale Solarstromanlagen wie Balkonkraftwerke ermöglichen vielen
127 Menschen eine direkte Beteiligung an der Energiewende. Berlinweit unterstützen
128 wir die verbesserten rechtlichen Rahmenbedingungen, die insbesondere auch
129 Mieter*innen den Zugang erleichtern.

130 Im Bezirk wollen wir ergänzend informieren und unterstützen. Hierfür gestalten
131 wir niedrigschwellige Beratungsangebote, Hinweise zu Fördermöglichkeiten und
132 Unterstützung bei Anmeldung und Umsetzung, zum Beispiel in Form von
133 Informationsveranstaltungen oder gemeinschaftlichen Antragsformaten. Außerdem
134 wollen wir interessierte Bürger*innen stärker vernetzen.

135 **Solarenergie auf öffentlichen Gebäuden stärken**

136 Öffentliche Gebäude sollen im Bezirk konsequent als Vorbild für die Energiewende
137 genutzt werden. Auf geeigneten Dächern von Schulen, Kitas, Sporthallen und
138 Verwaltungsgebäuden wollen wir Photovoltaikanlagen installieren oder ausbauen.
139 Das senkt langfristig Energiekosten, reduziert CO₂-Emissionen und stärkt die
140 dezentrale Stromerzeugung im Bezirk. Berlinweit unterstützen wir die Ziele des
141 Solargesetzes und des Masterplans Solarcity und setzen uns dafür ein, dass diese
142 Vorgaben in Treptow-Köpenick entschlossen und koordiniert umgesetzt werden.

143 **Solarcity im Bezirk konkretisieren**

144 Mit dem Solarcity-Masterplan gibt es berlinweit einen strategischen Rahmen für
145 den Ausbau der Solarenergie. Damit dieser seine Wirkung entfalten kann, braucht
146 es auch auf Bezirksebene klare Umsetzungsstrukturen. Wir setzen uns dafür ein,
147 dass Treptow-Köpenick den Solarcity-Ansatz aktiv aufgreift. Bezirkliche
148 Potenziale sollen systematisch genutzt, sich mit anderen Bezirken vernetzt und
149 lokale Initiativen in die Umsetzung eingebunden werden. So werden Hürden
150 frühzeitig erkannt und abgebaut.

151 **Windenergie transparent und umweltverträglich planen**

152 Neben der Solarenergie kann auch die Windkraft einen Beitrag zur erneuerbaren
153 Stromversorgung leisten. Berlinweit unterstützen wir den Ausbau der Windenergie
154 im Rahmen der geltenden gesetzlichen Vorgaben. Für Treptow-Köpenick ist dabei

155 entscheidend, dass mögliche Windenergieprojekte transparent, ökologisch
156 verantwortungsvoll und unter frühzeitiger Beteiligung der Öffentlichkeit geplant
157 werden.

158 Wir setzen uns für eine offene Darstellung möglicher Flächen, klarer
159 Auswahlkriterien und nachvollziehbarer Prüfungen ein. Umwelt- und Artenschutz
160 müssen verbindlich berücksichtigt werden, insbesondere in sensiblen Natur- und
161 Waldgebieten. Die Bezirksverordnetenversammlung, Anwohner*innen, Umweltverbände
162 und zivilgesellschaftliche Initiativen sollen frühzeitig einbezogen werden. Eine
163 enge Abstimmung zwischen Bezirk, Senat und anderen Bezirken ist dafür
164 Voraussetzung.

165 **Strom sozial und resilient gestalten**

166 Zur Bekämpfung von Energiearmut wollen wir Stromspar- und
167 Energieberatungsangebote stärken, insbesondere für Haushalte mit geringem
168 Einkommen. So lassen sich Energiekosten senken und unzumutbare Belastungen
169 vermeiden.

170 **1.4 Wärmewende vorantreiben**

171 Neben dem Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung ist die Wärmewende die zweite
172 zentrale Säule der Energiewende. Gerade sie ist eine große ökosoziale
173 Zukunftsaufgabe, denn Heizen verursacht einen erheblichen Teil der CO₂-
174 Emissionen und betrifft unmittelbar den Alltag der Menschen.

175 Nur durch eine konsequente Dekarbonisierung der Wärmeversorgung und eine sozial
176 gerechte Energiepolitik bleibt Wärme für alle Menschen langfristig bezahlbar.

177 **Energetische Sanierung sozial gerecht gestalten**

178 Energieeffizienz ist ein zentraler Baustein der Wärmewende. Bei der
179 energetischen Sanierung müssen Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit
180 zusammengedacht werden: Die Sanierungsquote muss erhöht werden, ohne dass Mieten
181 steigen oder Menschen verdrängt werden. Berlinweit unterstützen wir daher eine
182 Reaktivierung des Förderprogramms „Effiziente GebäudePLUS“. Die Kosten sollen
183 fair zwischen Vermieter*innen, öffentlicher Hand und Mieter*innen verteilt
184 werden, die Modernisierungsumlage lehnen wir ab.

185 Die Verwaltung muss dabei mit gutem Beispiel vorangehen. Deshalb setzen wir uns
186 für eine konsequente energetische Sanierung aller öffentlichen Gebäude im Bezirk
187 ein.

188 **Nahwärmenetze ausbauen**

189 Da das Fernwärmenetz in Treptow-Köpenick bislang nur begrenzt ausgebaut ist,
190 setzen wir auf den Ausbau von Nahwärmenetzen. Sie ermöglichen es, erneuerbare
191 Energien und Abwärme effizient zu nutzen und Quartiere gemeinschaftlich
192 klimaneutral zu versorgen. Eine wichtige Rolle spielen dabei
193 Nahwärmegenossenschaften, die eine bürger*innennahe und sozial gerechte
194 Organisation der Wärmeversorgung ermöglichen.

195 **Lokale Wärmequellen nutzen**

196 Für die Wärmeversorgung wollen wir alle lokal verfügbaren erneuerbaren Quellen
197 erschließen. Dazu zählen Großwärmepumpen, Abwärme aus Industrie, Gewerbe und
198 Rechenzentren sowie Wärme aus Abwasser oder Gewässern. Ein Beispiel hierfür sind
199 die zwei Flusswasser-Wärmepumpen im entstehenden Energiepark Schöneweide.
200 Die Nutzung oberflächennaher Geothermie wollen wir im Bezirk gezielt fördern,
201 ebenso Tiefengeothermie, wo sie technisch und ökologisch sinnvoll ist.
202 Holzheizkraftwerke lehnen wir ab, da sie weder klima- noch CO₂-neutral sind.

203 In Gebieten mit Ein- und Zweifamilienhäusern sind Wärmepumpen in der Regel die
204 effizienteste Lösung. Deshalb wollen wir kostenfreie und unabhängige
205 Beratungsangebote im Bezirk für Eigentümer*innen stärken.

206

207 **2. Grünflächen, Umwelt und Naturschutz**

208 **2.1 Öffentliche Grünanlagen und Parks gestalten**

209 Grünanlagen sind für Treptow-Köpenick von zentraler Bedeutung - als Orte der
210 Erholung, des sozialen Miteinanders, des Naturerlebens und als wichtige
211 Bausteine für Klima- und Hitzeschutz. In den vergangenen Jahren hat sich unter
212 der grünen Stadträtinnenschaft viel getan: Eine neue Bepflanzung und der
213 denkmalgerechten Wiederherstellung vom Treptower Park, einer Sanierung von Wegen
214 und Beleuchtungselementen in der Wuhlheide, der Qualifizierung des Grünzuges im
215 Kosmosviertel in Altglienicke, dem barrierefreien Ausbau des Uferzugangs am
216 Hasselwerderpark, der Umgestaltung des Lakegrundes mit Spiel- und
217 Aufenthaltsbereichen und des Dorfbangers in Bohnsdorf sowie der Aufwertung des
218 Schmollerplatzes in Alt-Treptow und den Marktplätzen in Friedrichshagen und
219 Adlershof sind nur einige der vielen Maßnahmen, die geplant und teilweise

220 bereits umgesetzt werden konnten. Daran wollen wir anknüpfen.

221 **Grünflächen für alle nutzbar machen**

222 Unsere Parks und Friedhöfe sind Begegnungs-, Rückzugs- und Schutzräume für
223 Menschen jeden Alters und mit unterschiedlichen Bedürfnissen - besonders in
224 Zeiten, in denen bezahlbare Wohnungen zunehmend kleiner werden.

225 Der Treptower Park, die Landschaftsparks in Adlershof-Johannisthal und
226 Altglienicke, die Wuhlheide oder der Coloniapark stehen exemplarisch für den
227 grünen Charakter unseres Bezirks. Wir lieben unsere Parks und wollen sie
228 weiterhin durch gute Pflege, behutsame Umgestaltung und gezielte Erweiterung für
229 alle Bürger*innen erhalten und weiterentwickeln.

230 Uns Bündnisgrünen ist besonders wichtig, dass Grünanlagen von allen Menschen
231 genutzt werden können. Parks sind Orte der Bewegung und der Entspannung. Dazu
232 gehören barrierefreie Wege, ausreichend Sitzmöglichkeiten sowie öffentliche und
233 inklusive Toiletten.

234 **Beteiligung und Miteinander stärken**

235 Beteiligung ist zentral für lebendige Grünflächen. Bürger*innen sollen
236 frühzeitig einbezogen werden, wenn Parks und Anlagen umgestaltet oder
237 weiterentwickelt werden. Ziel ist, Orte zu schaffen, an denen sich alle Menschen
238 sicher und willkommen fühlen.

239 Das Parkläufer*innen-Programm hat sich im Bezirk bewährt. Parkläufer*innen sind
240 Ansprechpersonen vor Ort, vermitteln bei Konflikten und stärken das respektvolle
241 Miteinander. Wir wollen dieses Programm fortführen und schrittweise auf weitere
242 Grünanlagen ausweiten.

243 **Naturnahe Pflege konsequent umsetzen**

244 Das Summen der Bienen und das Zwitschern der Vögel sollen auch für kommende
245 Generationen Teil unserer Stadterfahrung bleiben. Angesichts zunehmender
246 Bebauungsdichte braucht Treptow-Köpenick widerstandsfähige, klimaangepasste
247 Grünflächen.

248 Wir setzen auf eine naturnahe Pflege, die Biodiversität fördert, Ressourcen
249 schont und Lebensqualität erhöht, etwa durch reduzierte Mahd oder artenreiche
250 Wiesen. Bestehende Ansätze, wie der Einsatz von Schafen und Wasserbüffel zur

251 Beweidung, wollen wir sichern und dort weiterentwickeln, wo es sinnvoll ist.
252 Grundlage dafür ist das bezirkliche Biodiversitätskonzept.

253 **2.2 Spielplätze und Sportanlagen weiterentwickeln**

254 Treptow-Köpenick bietet mit seinen Wald-, Wiesen- und Wasserlandschaften
255 vielfältige Möglichkeiten für Spiel, Sport und Bewegung. Beim Joggen durch die
256 Wälder, beim Baden an Dahme und Spree oder beim Stand-Up-Paddling auf dem
257 Müggelsee verbindet unser Bezirk Alltag und Erholung.

258 **Mehr Flächen für Spiel, Sport und Erholung generieren**

259 In den dichter bebauten Kiezen übernehmen wohnortnahe Spielplätze und
260 Sportflächen diese wichtige Funktion. In den vergangenen Jahren wurden unter
261 bündnisgrüner Verantwortung unter anderem die Plansche im Plänterwald saniert,
262 neue Calisthenics-Anlagen in Friedrichshagen und Adlershof geschaffen,
263 Spielplätze im Königsheideweg und in der Schneckenburger Straße erneuert sowie
264 der Bolzplatz in der Landjägerstraße mit Unterstützung der Stiftung Union
265 realisiert.

266 Wir setzen uns dafür ein, dass auch mit zunehmender Neubautätigkeit Spiel- und
267 Sportflächen für alle Treptow-Köpenicker*innen vorhanden sind und wollen die
268 bestehenden Spielplätze schützen, sanieren sowie bedarfsgerecht weiterentwickeln.
269 Eine qualitative und inklusive Gestaltung, die Angebote für alle Kinder und
270 Jugendlichen bereit hält und ein Miteinander statt ein Gegeneinander fördert,
271 ist dabei unser Ziel.

272 **Qualität, Barrierefreiheit und Beteiligung sichern**

273 Spiel- und Sportflächen definieren sich nicht nur über ihre Anzahl, sondern über
274 ihre Qualität und ihre Nutzbarkeit. Barrierefreiheit ist dabei zentral. Alle
275 Kinder und ihre Betreuungspersonen sollen gleichberechtigt teilhaben können.

276 Bei jeder Baumaßnahme sollen Kinder und Jugendliche stärker beteiligt werden.
277 Dabei wollen wir gezielt Gruppen ansprechen, die bisher oft unterrepräsentiert
278 sind, etwa Kinder mit Behinderung, Kinder mit Migrationsgeschichte oder
279 weibliche Teenager.

280 **Mehrfachnutzungen ermöglichen**

281 Um mehr Fläche für Spiel, Sport und Erholung im Außenraum zugänglich zu machen,

282 setzen wir auch auf Mehrfachnutzungen z. B. von Schulhöfen an Wochenenden und
283 Abendstunden. Wir fordern, dass diese Mehrfachnutzungen verstärkt geprüft,
284 umgesetzt und Konflikte behoben werden.

285 **2.3 Urban Gardening – Kleingärten, Ernährung und** 286 **Selbstversorgung stärken**

287 Treptow-Köpenick ist seit 2021 Teil des Netzwerks „Essbare Stadt“. Unser Bezirk
288 ist geprägt von vielfältigen Gartenstrukturen: Klein- und Bahngärten,
289 Gemeinschafts- und interkulturelle Gärten, Selbsterntegärten, Schul- und
290 Mieter*innengärten sowie Grabelandflächen.

291 **Urbane Gartenvielfalt schützen und weiterentwickeln**

292 Urbanes Gärtnern fördert Gemeinschaft, vermittelt Wissen über Natur und
293 Ernährung, stärkt die Artenvielfalt und ist ein wichtiger Baustein für eine
294 klimaangepasste Stadt. Wir setzen uns für den Erhalt von Kleingartenanlagen ein,
295 etwa im Grünen Dreieck Späthsfelde. Ökologisch und insektenfreundlich gestaltete
296 Anlagen sollen besonders geschützt werden.

297 Gemeinschaftsgärten und andere urbane Gartenformen wollen wir im Einklang mit
298 dem Berliner Gemeinschaftsgartenprogramm fördern und Neugründungen erleichtern.
299 Sie sollen denselben Schutz genießen wie Kleingärten nach dem
300 Kleingartenflächensicherungsgesetz. Müssen Kleingärten einer Bebauung weichen,
301 muss der Bezirk ausreichend zeitlich und räumlich nahe Ersatzflächen zur
302 Verfügung stellen.

303 **Gärten öffnen und Ernährungskompetenz stärken**

304 Kleingartenanlagen sollen sich stärker für die Nachbarschaft öffnen, etwa für
305 Ernährungsbildung oder als ruhige Aufenthaltsorte. Anlagen, die diesen Weg
306 bereits gehen, wollen wir gezielt unterstützen.

307 Kinder sollen lernen, wie pflanzliche Lebensmittel entstehen. Deshalb setzen wir
308 uns für Schulgärten an allen Schulen ein oder, wo das nicht möglich ist, für
309 Kooperationen mit der bezirklichen Gartenarbeitsschule sowie Klein- oder
310 Gemeinschaftsgärten. Umweltbildungsprogramme sollen die Themen Ernährung sowie
311 Lebensmittelverschwendung stärker aufgreifen. Auf öffentlichen Grünflächen
312 wollen wir vermehrt heimische, essbare Pflanzen sowie Obstbäume und -sträucher
313 einsetzen. Der Zugang zu gesunder Nahrung ist für uns eine Frage sozialer
314 Gerechtigkeit.

315 **2.4 Naturschutz**

316 Unter der Leitung der bündnisgrünen Stadträtin wurde in Treptow-Köpenick ein
317 berlinweit einmaliges Biodiversitätskonzept entwickelt. Ziel ist es, den
318 Artenreichtum und die Vielfalt der Lebensräume langfristig zu sichern. Das
319 Konzept umfasst zahlreiche Fokusflächen mit konkreten Maßnahmen sowie
320 bezirksweit gültige Ansätze, etwa die Nutzung von Flächenpotenzialen im
321 Straßenraum und den Umgang mit invasiven Arten.

322 **Lebensräume schützen und weiterentwickeln**

323 Bereits umgesetzt wurden unter anderem die Renaturierung des Birkenwäldchens in
324 Adlershof, die Schaffung eines Zauneidechsen-Habitat, Nisthilfen für
325 Fledermäuse, Vögel und Insekten, Beweidung auf geschlossenen Friedhofsflächen
326 sowie die Weiterentwicklung der Stadtnatur-Vielfalt-Karten. An diese Erfolge
327 wollen wir anknüpfen, indem wir die Weiterentwicklung und Umsetzung des
328 Biodiversitätskonzepts konstruktiv begleiten und unterstützen.

329 **Schutzgebiete bewahren und Naturbelastungen reduzieren**

330 Wir wollen den Naturschutzbeirat beibehalten und stärken. Die
331 Unterschutzstellung der Wuhlheide als Landschaftsschutzgebiet unterstützen wir,
332 eine Erweiterung der Tangentiale Verbindung Ost (TVO) lehnen wir ab. Moore, Seen
333 und Flüsse müssen besser vor Verschmutzung, Lärm und Übernutzung durch Boote
334 geschützt werden. Daher **setzen wir uns für strengere und sinnvollere Regelungen**
335 **ein, um die Belastungen durch Motorboote zu reduzieren.**
336 Privates Feuerwerk wollen wir weitgehend einschränken und durch zentral
337 organisierte, naturverträglichere Alternativen ersetzen.

338 **Naturschutz gemeinsam gestalten**

339 Naturschutz gelingt nur gemeinsam. Beteiligungsformate und transparente
340 Kommunikation sind deshalb für uns zentral, etwa durch Aktionen wie „Malen gegen
341 Müll“, Führungen der Baumkontrolleur*innen im Treptower Park oder Social Media
342 Formate wie „Naturnah durchs Jahr“.

343

344 **2.5 Artenschutz**

345 Der Schutz von Arten und Lebensräumen ist eine zentrale Aufgabe bezirklicher
346 Umweltpolitik. Besonders in der Stadt stellt das Finden von Lebensräumen für

347 Insekten, Vögel und andere Tiere eine Herausforderung dar. Artenschutz ist
348 zugleich Klimaschutz, denn stabile Ökosysteme machen unsere Stadt
349 widerstandsfähiger gegen Hitze, Trockenheit und Starkregen.

350 **Invasive Arten bekämpfen**

351 Invasive Arten sollen konsequent und umweltschonend zurückgedrängt werden.
352 Öffentliche Pflanzungen sollen überwiegend mit heimischen Arten erfolgen. Im
353 Privatbereich wollen wir bestehende Listen biodiversitätsfördernder Pflanzen
354 öffentlichkeitswirksam kommunizieren und bekannter machen.

355 **Artenschutz sichtbar machen**

356 Das bundesweite Gesetz zum Schutz der Insektenvielfalt ist für uns der richtige
357 Weg. Wir streben einen weitgehenden Verzicht auf Pestizide, Biozide und
358 Kunstdünger im gesamten Bezirk an.

359 In öffentlichen Grünanlagen wollen wir Insektenschutz sichtbarer machen, zum
360 Beispiel durch Insektenhotels, Wildblumenwiesen, Lösswände, strukturreiche
361 Flächen und angepasste Mahdzeitpunkte. Das Grünflächenbewirtschaftungsprogramm
362 bietet dafür eine wichtige Grundlage.

363 **2.6 Umweltbildung**

364 Wir wollen die zentrale Umweltbildungsstelle des Bezirks, bestehende
365 Umweltbildungszentren und -projekte, die Gartenarbeitsschule sowie die Arbeit
366 der Stadtnaturranger*innen erhalten und ausbauen. Schulen und Kitas sollen
367 naturnahe Höfe erhalten, Naturerfahrungsräume geschaffen werden.
368 Kinderbauernhöfe und Angebote wie das Haus der Natur und Umwelt im FEZ sind
369 unverzichtbare Bestandteile der Umweltbildung und müssen dauerhaft unterstützt
370 werden.

371 **3. Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen**

372 **3.1 Innenentwicklung vor Außenentwicklung planen**

373 Treptow-Köpenick wächst seit Jahren stark. Allein in den vergangenen zehn Jahren
374 ist die Bevölkerung um knapp 20 Prozent gestiegen. Dieses Wachstum erhöht den
375 Druck auf den Wohnungsmarkt, auf soziale Infrastruktur und den Verkehr. Für uns
376 Bündnisgrüne ist klar: Wachstum darf nicht zulasten von Natur, Klima und

377 Lebensqualität gehen. Deshalb setzen wir auf eine Stadtentwicklung, die im
378 Bestand klug weiterbaut, Freiräume schützt und Mobilität gerechter organisiert.

379 **Natur- und Landschaftsräume bewahren**

380 Wir setzen konsequent auf das Prinzip „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“.
381 Natur- und Landschaftsräume im Bezirk müssen geschützt bleiben. Besonders das
382 Dreieck Späthsfelde wollen wir als wertvollen Natur- und Erholungsraum sichern
383 und langfristig als Fläche für Ausgleichsmaßnahmen erhalten.

384 **Dreifache Innenentwicklung umsetzen**

385 Innenentwicklung ist für uns mehr als Nachverdichtung. Wir verfolgen die
386 „dreifache Innenentwicklung“:
387 Wir schaffen neuen Wohnraum vor allem im Bestand, etwa durch Aufstockungen und
388 maßvolle Neubauten. Gleichzeitig sichern und entwickeln wir Grün- und
389 Erholungsräume weiter. Mobilität im Kiez gestalten wir so, dass Wege sicher,
390 barrierefrei und klimagerecht werden.

391 **Integrierte Konzepte vor Ort verankern**

392 Wie das konkret gelingt, zeigen Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte
393 (ISEK), etwa für Baumschulenweg und Adlershof. Gemeinsam mit den Menschen vor
394 Ort wird geprüft, wo zusätzlicher Wohnraum möglich ist, welche sozialen
395 Einrichtungen mitwachsen müssen und wie Straßenräume fairer verteilt werden
396 können. Ziel ist es, Wachstum so zu gestalten, dass Lebensqualität erhalten und
397 verbessert wird.

398 **Lebendige Zentren und Quartiere ausbauen und entwickeln**

- 399 • Das Fördergebiet Baumschulenstraße–Köpenicker Landstraße wollen wir aktiv
400 voranbringen. Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungskonzept sollen die
401 Baumschulenstraße als Geschäftsstraße aufwerten, öffentliche Räume
402 verbessern und den Kiez klimafit und lebenswert machen. Wichtig sind uns
403 Beteiligung vor Ort und konkrete Verbesserungen für sichere Wege zu Fuß
404 und mit dem Rad.

405
406 Weiterhin werden wir den geplanten Umbau der Dörpfeldstraße aktiv
407 unterstützen – mit zweigleisiger Straßenbahn, barrierefreien Haltestellen
408 und einem übersichtlicheren Straßenraum, der den Fußverkehr sicherer macht
409 und die Aufenthaltsqualität der Geschäftsstraße stärkt. Auch die
410 Radickestraße wird umgebaut und soll als sichere Radverbindung die

Vernetzung im Kiez verbessern und die Dörpfeldstraße entlasten.

411 Eine zukünftige Entwicklung der Bahnhofstraße zu einem Lebendigen Zentrum und
412 Quartier soll mit nachhaltiger Mobilität, vielfältigem Gewerbe und hoher
413 Aufenthaltsqualität verbunden werden. Mit der geplanten Ostumfahrung wird diese
414 Entwicklung möglich, da die Bahnhofstraße künftig nicht mehr für den
415 motorisierten Durchgangsverkehr benötigt wird.

416 **3.2 Bezahlbaren Wohnraum für alle sichern**

417 Bezahlbarer Wohnraum ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Er ist die Grundlage
418 für soziale Sicherheit, Chancengleichheit, Teilhabe und freie Entfaltung. Die
419 Wohnungsfrage ist längst auch in Treptow-Köpenick angekommen. Wir stellen uns
420 gegen Verdrängung und für eine Wohnpolitik, die Gemeinwohl stärkt.

421 **Gemeinwohlorientiert bauen und barrierearm planen**

422 In den letzten zehn Jahren wurden in Treptow-Köpenick fast 24.000 Wohnungen
423 gebaut, aber nicht mal jede Zehnte davon als Sozialwohnung. Hier müssen wir
424 gegensteuern. Insbesondere landeseigene Wohnungsunternehmen, Genossenschaften
425 und andere gemeinwohlorientierte Träger*innen sind für uns wichtige
426 Partner*innen. Neubau muss zudem barrierearm geplant werden, damit senioren- und
427 behindertengerechtes sowie familienfreundliches Wohnen im Kiez möglich bleibt.

428 **Mieter*innenschutz im Bestand durchsetzen**

429 Ebenso wichtig wie Neubau ist der Schutz im Bestand. Nicht nur in unseren
430 Milieuschutzgebieten müssen wir entschlossen gegen Verdrängung sowie
431 Luxusmodernisierungen und Umwandlungen vorgehen. Möblierte Vermietung auf Zeit
432 müssen wir wirksam eindämmen, weil sie regulären Wohnraum verknüpft und Preise
433 treibt.

434 **Transparenz und Kontrolle berlinweit stärken**

435 Berlinweit setzen wir uns für ein Miet- und Wohnungskataster sowie für ein
436 Landesamt für Wohnungswesen ein. Das Kataster schafft Transparenz, damit
437 Leerstand, Zweckentfremdung und auffällige Praktiken in der Vermietung schneller
438 erkannt werden. Das Landesamt stärkt die Bezirke bei Kontrollen und Verfahren,
439 damit Verstöße schneller verfolgt und sanktioniert werden können.

440 **Wohnungslosigkeit verhindern und überwinden**

441 Wir dürfen niemanden zurücklassen! Bezahlbares Wohnen heißt daher auch,
442 Wohnungs- und Obdachlosigkeit zu verhindern und zu überwinden. Mit dem neuen
443 Handlungskonzept „Informelles Wohnen“ liegt erstmals ein klarer Rahmen vor, der
444 alle Formen von Wohnungslosigkeit in den Blick nimmt. Zuständigkeiten werden
445 gebündelt und eine Taskforce aufgebaut, die Menschen ohne festen Wohnsitz aktiv
446 erreicht, sie begleitet und gemeinsam mit Jobcenter und anderen Stellen konkrete
447 Hilfe organisiert. Kurzfristige, sichere Unterkünfte als Zwischenlösung sollen
448 verhindern, dass Menschen draußen schlafen müssen. Ziel ist eine schnellere
449 Vermittlung in eine eigene Wohnung und eine verlässliche Begleitung danach, etwa
450 bei Behörden, Gesundheit oder Arbeit.

451 **3.3 Städtisches Grün bewahren und stärken**

452 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk und das soll so bleiben.
453 Grünflächen sind Erholungsorte, Begegnungsräume und unverzichtbar für Klima- und
454 Hitzeschutz. Wir wollen dieses Grün nicht nur erhalten, sondern dort stärken, wo
455 Verdichtung, Hitze und Trockenheit besonders spürbar werden.

456 **Grün klimaresilient entwickeln**

457 Mit der „Strategie Grün“ und dem bezirklichen Biodiversitätskonzept wurden
458 wichtige Grundlagen geschaffen. Sie zeigen, wie Grün- und Freiräume naturnah
459 entwickelt, als Lebensräume gestärkt und zugleich klimaresilient gestaltet
460 werden können. So entstehen konkrete Schritte, damit Freiräume an heißen Tagen
461 entlasten, Regenwasser besser vor Ort aufnehmen und die Vielfalt von Pflanzen
462 und Tieren fördern. Konkrete Projekte wie die Renaturierung des Birkenwäldchens,
463 neue Grünanlagen im Lakegrund, die Sanierung des Treptower Parks oder die
464 Qualifizierung des Grünzugs im Kosmosviertel zeigen, was möglich ist:

465 Sie verbessern das Stadtklima, schaffen Schatten, erhöhen die
466 Aufenthaltsqualität und fördern Artenvielfalt.

467 **Begrünung an Gebäuden voranbringen**

468 Gerade in dichter werdenden Kiezen braucht es zusätzliches Grün an und auf
469 Gebäuden. Dach- und Fassadenbegrünung mindern Hitze, halten Regenwasser zurück
470 und verbessern das Mikroklima. Wir setzen uns dafür ein, dass solche Lösungen
471 konsequent mitgedacht und umgesetzt werden, insbesondere dort, wo öffentliche
472 Flächen knapp sind.

473 **3.4 Stadt der kurzen Wege planen**

474 Quartiere mit kurzen Wegen sind der Kern einer grünen und familienfreundlichen
475 Stadtentwicklung. Wenn Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit nah beieinander
476 liegen, sinkt der Autoverkehr, Lärm wird reduziert und der Kiez wird sicherer.

477 **Sichere und barrierefreie Wege schaffen**

478 Kurze Wege funktionieren nur, wenn sie auch sicher und barrierefrei sind.
479 Sanierte Gehwege, Gehwegabsenkungen und bessere Radwege haben in den letzten
480 Jahren den Alltag für Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen
481 erleichtert. Daran knüpfen wir an und wollen Lücken konsequent schließen.

482 Verbindungen durch Grünanlagen wollen wir zugänglich, sicher und barrierefrei
483 gestalten.

484 **Nahversorgung und soziale Infrastruktur sichern**

485 Kurze Wege entstehen auch durch gute Nahversorgung, die für alle Menschen
486 erreichbar ist. Dazu gehört auch: Erdgeschosse in Zentren und an wichtigen
487 Straßen sollen vorrangig für Läden, Praxen und Dienstleistungen gesichert
488 werden. Beispiele wie das Fördergebiet Baumschulenstraße – Köpenicker Landstraße
489 zeigen, wie Quartiersmanagement und Fördermittel helfen können, lokale Läden zu
490 stärken und neue Angebote für den täglichen Bedarf anzusiedeln. Wir wollen
491 weiterhin Flächen für künftige Kitas, Schulen und andere soziale Einrichtungen
492 sowie Sportanlagen und Kinderspielplätze sichern.

493 **3.5 Müll und Sauberkeit**

494 Saubere Straßen, Parks, Grünflächen und Spielplätze sind eine Frage von
495 Lebensqualität, Gesundheit und Respekt gegenüber dem öffentlichen Raum. In
496 Treptow-Köpenick ist das Thema für viele Menschen sehr präsent. Wir sehen, dass
497 die bestehenden Strukturen und Zuständigkeiten derzeit nicht ausreichen, um
498 Vermüllung wirksam zu vermeiden und die Reinigung verlässlich sicherzustellen.
499 Wir wollen das ändern: mit besseren Angeboten, klaren Verantwortlichkeiten und
500 einer Politik, die Müllvermeidung in den Mittelpunkt stellt statt ausschließlich
501 auf Kontrollen und Strafen zu setzen.

502 **Müll vermeiden**

503 Müllvermeidung ist der wirksamste Ansatz, um Vermüllung dauerhaft zu reduzieren.
504 Berlinweit unterstützen wir eine Steuer auf Einwegverpackungen, -geschirr und -
505 besteck. Auf bezirklichen Veranstaltungen wollen wir Mehrweg konsequent fördern
506 und organisatorisch absichern, zum Beispiel durch den Einsatz eines Spülwagens.
507 So lassen sich Wegwerfprodukte vermeiden, Ressourcen schonen und Abfallmengen
508 deutlich reduzieren.

509 **Wiederverwenden und Reparieren stärken**

510 Wir wollen Strukturen fördern, die Reparatur und Wiederverwendung erleichtern:
511 Repair-Cafés, Tausch- und Sharing-Angebote sowie Re-Use-Kaufhäuser.
512 Perspektivisch streben wir ein bezirkliches Zero-Waste-Hub an als
513 Gebrauchtwaren- und Reparaturhaus, ergänzt durch dezentrale Abgabestellen.
514 Berlinweit setzen wir uns dafür ein, dass der ReparaturBONUS langfristig
515 gesichert wird.

516 **Saubere Straßen und Grünanlagen verlässlich organisieren**

517 Damit Grünanlagen dauerhaft sauber bleiben, braucht es ausreichende
518 Reinigungskapazitäten und eine gute Abstimmung zwischen den beteiligten Stellen.
519 Wir setzen uns dafür ein, dass die BSR ihre Reinigung in Parks, Grünanlagen und
520 auf Spielplätzen ausweitet. Gleichzeitig werden dadurch im Straßen- und
521 Grünflächenamt Kapazitäten frei, um Pflege, Bepflanzung und die Qualität der
522 Anlagen zu verbessern.

523 Darüber hinaus wollen wir bürgerschaftliches Engagement gezielt unterstützen.
524 Clean-Up-Initiativen sollen leichter gefördert und sichtbar gemacht werden. Wir
525 streben einen bezirklichen Clean-Up-Tag an, an dem sich auch Unternehmen,
526 Schulen und das Bezirksamt beteiligen können. Ergänzend halten wir Informations-
527 und Austauschformate für sinnvoll: ein Müllfest zur Abfallvermeidung und
528 Ressourcenschonung sowie ein Müllgipfel, bei dem Verwaltung, BSR und
529 Zivilgesellschaft konkrete Maßnahmen abstimmen.

530 **Patenschaften und Mitverantwortung erleichtern**

531 Analog zum etablierten Angebot „Bepflanze deine Baumscheibe“ wollen wir das
532 Pilotprojekt „Mein Stück Berlin“ in Treptow-Köpenick umsetzen. Dabei unterstützt
533 der Bezirk Bürger*innen dabei, Patenschaften für kleinere öffentliche Flächen zu
534 übernehmen (z. B. einen Straßenabschnitt oder Teilbereiche einer Grünanlage),
535 sie sauber zu halten und mitzugestalten. Der Bezirk begleitet dies durch
536 Aktionen, Materialien und Öffentlichkeitsarbeit. So kann gemeinschaftliche
537 Verantwortung gestärkt werden, ohne staatliche Aufgaben auf Ehrenamt abzuwälzen.

538 **Entsorgung einfach und niedrigschwellig gestalten**

539 Damit Abfälle nicht im öffentlichen Raum landen, muss Entsorgung unkompliziert
540 möglich sein. Wir wollen mehr Mülleimer und eine bessere Ausstattung an stark
541 frequentierten Orten. Zusätzlich sollen innovative Formate wie
542 Abstimmungsmülleimer für Zigarettenkippen oder Kronkorken getestet werden. Um
543 Kippenmüll zu reduzieren, wollen wir To-Go-Aschenbecher kostenfrei verfügbar
544 machen.

545 Beim Sperrmüll setzen wir auf niedrigschwellige Angebote: Wir wollen die
546 erfolgreichen BSR-Kieztage ausweiten und uns dafür einsetzen, dass allen
547 Haushalten mindestens einmal jährlich eine kostenfreie Sperrmüllabholung
548 ermöglicht wird.

549

550 **4. Mobilität**

551 **4.1 Mobilität für alle ermöglichen**

552 Mobilität ist Voraussetzung für Teilhabe, Selbstbestimmung und Lebensqualität.
553 Wir Bündnisgrüne wollen eine Mobilität, die verlässlich funktioniert und den
554 Alltag erleichtert - und zwar für alle Menschen. Unser Ziel ist ein
555 Verkehrssystem in Treptow-Köpenick sichere, bezahlbare und attraktive Wege
556 eröffnet, egal ob Fußgänger*innen, Fahrradfahrer*innen, ÖPNV-Nutzer*innen oder
557 Autofahrer*innen.

558 **Alle Verkehrsteilnehmende gleichrangig behandeln**

559 Mobilität darf nicht einseitig am Auto ausgerichtet sein. Wir setzen auf eine
560 Verkehrswende, in der Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Nahverkehr und
561 motorisierter Individualverkehr gleichrangig betrachtet werden – so wie es das
562 Berliner Mobilitätsgesetz vorsieht, das 2018 mit grüner Regierungsbeteiligung
563 erlassen wurde. Wer nicht Auto fahren kann oder möchte, muss dennoch zuverlässig
564 mobil sein.

565 **Mobilitätsgarantie sichern**

566 Menschen brauchen verlässliche Alternativen, um bequem und sicher unterwegs zu

567 sein. Deshalb setzen wir uns für eine Mobilitätsgarantie im Bezirk ein: Bus und
568 Bahn, sichere Wege zu Fuß und mit dem Rad müssen überall erreichbar und nutzbar
569 sein. Eine solche Mobilitätspolitik ist sozial gerecht, zukunftsfähig und
570 klimagerecht.

571 **4.2 Öffentlichen Nahverkehr stärken**

572 Ein leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr ist das Rückgrat der Verkehrswende.
573 Er entscheidet darüber, ob Menschen ihr Auto stehen lassen können und dennoch
574 zuverlässig ans Ziel kommen. Deshalb wollen wir den ÖPNV im Bezirk stärken und
575 gleichzeitig klare Forderungen auf Landesebene vertreten. Zudem wollen wir mit
576 anderen Bezirken sowie den anschließenden Gemeinden in Brandenburg
577 zusammenarbeiten. Nur gemeinsam kann es gelingen, großflächig ein verlässliches
578 und funktionierendes ÖPNV-Netz aufzubauen.

579 **Verlässlichkeit und Priorität schaffen**

580 Kurzfristig setzen wir uns für längere Fahrzeuge, dichtere Takte, eigene Bus-
581 und Straßenbahnspuren sowie Vorrangschaltungen im Straßenverkehr ein. Wo Auto-
582 und ÖPNV-Verkehr konkurrieren, müssen Busse und Bahnen Vorrang haben.
583 Verlässlichkeit ist entscheidend für Akzeptanz. Bei jedem neuen
584 Wohnungsbauprojekt in Treptow-Köpenick müssen von Anfang an ausreichende und
585 sinnvolle ÖPNV-Anbindungen mitgeplant werden.

586 **Gute Arbeitsbedingungen sichern**

587 Ein stabiler ÖPNV braucht ausreichend Personal. Wir unterstützen gute
588 Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung der Beschäftigten bei der BVG, damit
589 Ausfälle reduziert, Wartezeiten verkürzt und überfüllte Fahrzeuge vermieden
590 werden.

591 **Netzausbau und Querverbindungen vorantreiben**

592 Langfristig braucht Treptow-Köpenick einen leistungsfähigen öffentlichen
593 Nahverkehr mit einer flächendeckenden Erreichbarkeit und mindestens einem 10-
594 Minuten-Takt. Dabei haben der Ausbau von Tangentialverbindungen und der
595 Lückenschluss zwischen bestehenden Strecken besondere Priorität. Übergangsweise
596 können auf vielen Strecken Buslösungen eingesetzt werden, bis neue
597 Schienenverbindungen realisiert sind.

598 Das Berliner ÖPNV-Netz ist bislang stark sternförmig auf den S-Bahn-Ring und die

599 Innenstadt ausgerichtet. In den Außenbezirken fehlen leistungsfähige
600 Querverbindungen innerhalb des Bezirks und zwischen den Bezirken. Das führt zu
601 unnötig langen Reisezeiten und macht das Auto oft attraktiver als Bus und Bahn.
602 Diese Strukturen werden den heutigen Mobilitätsbedürfnissen nicht mehr gerecht,
603 denn Arbeitswege, Ausbildung, Freizeit und Versorgung finden längst nicht mehr
604 nur im Stadtzentrum statt.

605 Wir setzen uns deshalb berlinweit für den Ausbau von ÖPNV-Verbindungen ein.
606 Dabei sind uns Straßenbahnverbindungen von Johannisthal nach Neukölln sowie in
607 Richtung Ostkreuz besonders wichtig. Ergänzend fordern wir Expressbuslinien
608 und flexible Rufbusangebote, insbesondere für die Außenbereiche des Bezirks.
609 Dazu zählt auch eine Expressbusverbindung zwischen Friedrichshagen und
610 Hoppegarten.

611 **4.3 Nein zur Tangentialen Verbindung Ost**

612 Beim Ausbau neuer Verkehrsachsen gilt für uns ein klarer Grundsatz: Schiene vor
613 Straße. Zukunftsfähige Mobilität entsteht nicht durch neue Straßen, sondern
614 durch einen leistungsfähigen öffentlichen Nahverkehr. Deshalb lehnen wir den Bau
615 der Tangentialen Verbindung Ost (TV0) entschieden ab.

616 **Schiene vor Straße konsequent umsetzen**

617 Die TV0 ist ein Straßenbauprojekt aus einer anderen Zeit. Sie wurde vor über 50
618 Jahren geplant und folgt einer Verkehrslogik, die den motorisierten
619 Individualverkehr weiter verstärkt. Für die Mobilitätsanforderungen von heute
620 und morgen ist sie keine Lösung. Statt neue Straßen zu bauen, müssen vorhandene
621 Schienen-, Straßenbahn- und Busnetze ausgebaut und sinnvoll miteinander
622 verknüpft werden.

623 **Wuhlheide als Natur- und Erholungsraum schützen**

624 Wir stehen fest an der Seite der Bürgerinitiative Wuhlheide und setzen uns
625 gemeinsam für den Erhalt dieses einzigartigen Naturraums ein. Die Wuhlheide ist
626 weit mehr als eine Grünfläche: Sie erfüllt zentrale ökologische Funktionen als
627 Trinkwasserreservoir, Regenwasserspeicher und Frischluftschneise. Gleichzeitig
628 ist sie ein wichtiges Naherholungsgebiet für viele Menschen im Bezirk. Diese
629 Funktionen dürfen nicht für ein Straßenbauprojekt aufs Spiel gesetzt werden.

630 **Kosten und Nutzen realistisch bewerten**

631 Die Kosten für die TV0 haben sich seit 2013 verachtstacht und liegen inzwischen
632 bei rund 630 Millionen Euro. Dieses Geld fehlt an anderer Stelle: für Bildung,
633 Jugend, Gesundheit, Kultur, Soziales oder die Sanierung bestehender
634 Verkehrsinfrastruktur. Angesichts begrenzter öffentlicher Mittel müssen
635 Investitionen dort erfolgen, wo sie den größten Nutzen für viele Menschen
636 bringen.

637 **Alternativen stärken statt Fehlplanungen fortsetzen**

638 Als Alternative zur TV0 setzen wir uns für eine Nahverkehrstangente ein, also
639 eine Schienenverbindung zwischen Treptow-Köpenick, Marzahn-Hellersdorf und
640 Lichtenberg. Eine solche Lösung würde die Bezirke leistungsfähig miteinander
641 verbinden, den Autoverkehr reduzieren und gleichzeitig Natur- und Klimaschutz
642 berücksichtigen.

643 **4.4 Intermodale Mobilität stärken: Verknüpfung verschiedener** 644 **Verkehrsmittel**

645 Eine zukunftsfähige Mobilität lebt vom Zusammenspiel verschiedener
646 Verkehrsmittel. Gerade in einem großen und vielfältigen Bezirk wie Treptow-
647 Köpenick macht der einfache Wechsel zwischen Bus, Bahn, Fahrrad und Carsharing
648 nachhaltige Mobilität alltagstauglich.

649 **Leihräder und Bike-&-Ride-Angebote ausbauen**

650 Wir wollen Leihräder als Anschluss an den ÖPNV fördern. Dafür braucht es feste,
651 leicht zugängliche und barrierefreie Abstellbereiche an Bahnhöfen und
652 Haltestellen. Sichere, überdachte Bike-&-Ride-Anlagen, beispielsweise Jelbi-
653 Stationen, für Fahrräder und Pedelecs sollen weiter ausgebaut werden.

654 **Carsharing und Park-&-Ride-Angebote gezielt fördern**

655 Carsharing wollen wir in Treptow-Köpenick stärken. Geteilte Fahrzeuge reduzieren
656 den Bedarf an privaten Pkw und entlasten den öffentlichen Raum ohne Mobilität
657 einzuschränken.

658 Park-&-Ride-Angebote sollen dort ausgebaut werden, wo sie sinnvoll sind.
659 Bestehende Anlagen wollen wir sicherer und attraktiver gestalten: durch gute
660 LED-Beleuchtung, bessere Einsehbarkeit, regelmäßige Pflege sowie mehr
661 Aufenthaltsqualität. Dazu gehören auch Entsiegelung und schattenspendende Bäume
662 für ein besseres Mikroklima. Wir fordern außerdem den massiven Ausbau der

663 Ladeinfrastruktur für E-Autos.

664 **4.5 Bezahlbarkeit sichern**

665 Mobilität muss für alle Menschen bezahlbar bleiben. Steigende Preise dürfen
666 nicht dazu führen, dass Menschen von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen
667 werden.

668 **Sozialtickets dauerhaft sichern und Pendler*innen entlasten**

669 Auf Landesebene setzen wir uns für ein bundesweit gültiges Berliner Klimaticket
670 für neun Euro ein, das das bisherige Sozialticket für 27 Euro ersetzen soll.
671 Damit bieten wir Menschen mit wenig Geld eine bezahlbare und klimafreundliche
672 Mobilität an, damit sich alle Menschen den öffentlichen Nahverkehr leisten
673 können. Wir fordern die Wiedereinführung des BC-Tickets, damit Pendler*innen
674 zwischen dem Berliner Umland und den Außenbezirken nicht für ungenutzte Zonen im
675 Innenstadtbereich zahlen müssen.

676

677 **4.6 Radverkehr sicher und komfortabel ausbauen**

678 Der Radverkehr ist ein zentraler Baustein einer zukunftsfähigen Mobilität. Er
679 ermöglicht kurze Wege, entlastet den öffentlichen Raum und trägt wesentlich zum
680 Klimaschutz bei. Gleichzeitig macht ein sicherer Radverkehr auch die Nutzung von
681 Bus und Bahn attraktiver, weil Wege zum und vom ÖPNV einfacher und schneller
682 zurückgelegt werden können.

683 **Radverkehrsnetz konsequent umsetzen**

684 Die Grundlagen für einen sicheren und leistungsfähigen Radverkehr liegen mit dem
685 Berliner Radverkehrsnetz bereits vor. Die Lösungen sind bekannt – sie müssen
686 endlich konsequent umgesetzt werden. Leider bremst hier der aktuelle Senat aus
687 CDU und SPD stark. Wir fordern eine konsequente Realisierung des Netzes sowie
688 durchgehend geschützte Radfahrstreifen auf vielbefahrenen Hauptstraßen. Gute
689 Beispiele dafür sind Teile der Köpenicker Landstraße sowie der Radfahrstreifen
690 am Adlergestell zwischen Schöneweide und Adlershof. Genauso wichtig wie der
691 Neubau ist die Instandhaltung bestehender Radwege. Schlaglöcher,
692 Wurzelaufrübe, stehendes Regenwasser oder unklare Führungen mindern Sicherheit
693 und Komfort. Wir setzen uns dafür ein, dass bestehende Radinfrastruktur

694 regelmäßig überprüft, instand gehalten und bei Bedarf verbessert wird.

695 **Fahrradstraßen in Treptow-Köpenickausweiten**

696 Wir setzen uns konsequent für Fahrradstraßen ein. Die erste Fahrradstraße im
697 Bezirk wurde Ende 2022 in der Bulgarische Straße eingeweiht. Mit der
698 Bouchéstraße im Kungerkiez folgt 2026 die nächste. Mit uns werden weitere
699 hinzukommen.

700 **Kopfsteinpflaster fahrradfreundlich weiterentwickeln**

701 Gepflasterte Straßen sind für Radfahrer*innen und andere
702 Verkehrsteilnehmer*innen oft eine Barriere. Das Abfräsen von Kopfsteinpflaster
703 kann den Fahrkomfort deutlich verbessern, ohne die historische Optik aufzugeben
704 und auch die Versickerung von Regenwasser bleibt möglich. Auch für
705 denkmalgeschützte Straßenräume stellt dieses Verfahren eine gute Alternative
706 dar. Dieses Verfahren wurde in Tempelhof-Schöneberg bereits erprobt. Wir wollen
707 prüfen, wo es in Treptow-Köpenick sinnvoll eingesetzt werden kann.

708 **Sichere Abstellmöglichkeiten ausbauen**

709 Neben sicheren Radwegen ist auch das sichere Abstellen von Fahrrädern
710 entscheidend für die Attraktivität des Radverkehrs. Wir setzen uns für
711 ausreichend und gut verteilte Fahrradabstellanlagen im gesamten Bezirk ein.
712 Damit diese Flächen tatsächlich nutzbar bleiben, wollen wir zudem konsequent
713 gegen abgestellte Schrotträder vorgehen. Blockierte Abstellanlagen sind ein
714 reales Hindernis im Alltag vieler Radfahrer*innen.

715 Ein wichtiger Meilenstein ist das erste Berliner Fahrradparkhaus am Regional-
716 und S-Bahnhof Schöneweide, das 2027 eröffnet werden soll. Wir wollen eine
717 beschleunigte Planung weiterer Fahrradparkhäuser erreichen. Besonders geeignet
718 sind dafür der S-Bahnhof Köpenick, der zum Regionalbahnhof ausgebaut wird, sowie
719 stark frequentierte Stationen am Treptower Park und in Grünau.

720 Unter Leitung unserer Stadträtin hat das Straßen- und Grünflächenamt zudem ein
721 Beteiligungsverfahren gestartet, über das Bürger*innen neue Standorte für
722 Fahrradbügel vorschlagen können. Aus den zahlreichen Hinweisen sind an vielen
723 Orten bereits neue Fahrradbügel entstanden. Dieses erfolgreiche
724 Beteiligungsprojekt wollen wir dauerhaft fortführen.

725 **4.7 Fußverkehr sicher und barrierefrei gestalten**

726 Zufußgehen ist die grundlegendste Form der Mobilität und für die meisten
727 Menschen unverzichtbar. Sichere und barrierefreie Wege sind Voraussetzung für
728 Selbstständigkeit und Teilhabe. Wir denken dabei an alle Menschen.

729 **Barrierefreiheit als Standard verankern**

730 Um einen sicheren Fußverkehr zu gewährleisten, ist für uns eine barrierefreie
731 Infrastruktur Voraussetzung. Dazu gehören barrierefreie Haltestellen an S-Bahn,
732 Straßenbahn und Bus ebenso wie abgesenkte Bordsteine, taktile Leitsysteme und
733 gut gestaltete Querungen. Wir setzen uns dafür ein, bestehende Barrieren
734 systematisch abzubauen und die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzer*innengruppen
735 mitzudenken.

736 Unsere Geh- und Radwege im Bezirk müssen auch im Winter sicher und für alle
737 nutzbar sein. Wir setzen uns für die professionelle Übernahme von Winterdiensten
738 durch die BSR ein, um das Zuständigkeitschaos bei der Schneeräumung zu beenden,
739 was letztlich Geld spart, Unfällen vorbeugt und eine Teilhabe auch von älteren
740 sowie geh- oder sehbehinderten Menschen ermöglicht.

741 Für mehr Gesundheits- und Komfortschutz setzen wir uns zudem für rauchfreie
742 Haltestellen ein, insbesondere bei überdachten Wartebereichen. Gerade Kinder,
743 Schwangere und Menschen mit Atemwegserkrankungen sollen ohne Belastung durch
744 Passivrauch auf Bus und Bahn warten können.

745 **Doppelquerungen flächendeckend umsetzen**

746 Wir fordern flächendeckend sogenannte Doppelquerungen in Treptow-Köpenick. Durch
747 zwei unterschiedliche Bordhöhen sowie ergänzende Bodenindikatoren werden die
748 Bedürfnisse verschiedener Nutzer*innengruppen berücksichtigt, zum Beispiel von
749 blinden und sehbehinderten Menschen, Rollstuhlnutzer*innen oder Menschen mit
750 Rollator.

751 **Barrierefreie Lösung für den Spreetunnel umsetzen**

752 Ein zentrales Anliegen bleibt für uns eine barrierefreie Lösung am Spreetunnel,
753 der Friedrichshagen mit der Kämmereiheide am Westufer des Müggelsees verbindet.
754 Wir fordern ergänzend eine Fährverbindung als verlässliche Querung, damit dieser
755 wichtige Verbindungsweg für alle Menschen nutzbar ist.

756 **Modellprojekte für attraktiven Fußverkehr umsetzen**

757 Wir setzen uns für Modellprojekte ein, die den Fußverkehr gezielt in den
758 Mittelpunkt stellen. Dazu gehören Fußverkehrspläne mit klaren Routen, gute
759 Beleuchtungskonzepte sowie Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität. Ein
760 solches Modellprojekt könnte beispielsweise die Bölschestraße in Friedrichshagen
761 sein, die so barrierefreier und attraktiver für den Fußverkehr gestaltet wird.
762 Davon profitieren nicht nur Anwohner*innen, sondern auch der lokale Einzelhandel
763 durch mehr Laufkundschaft.

764 **Sichere Schul- und Kitawege gewährleisten**

765 Wenn es um Verkehrssicherheit geht, müssen Kinder besonders geschützt werden. Im
766 Jahr 2024 sind 700 Kinder auf den Straßen Berlins verunglückt. Kinder sind
767 besonders gefährdet, weil ihre Fähigkeiten zur Einschätzung komplexer
768 Verkehrssituationen noch nicht vollständig entwickelt sind. Für uns ist klar:
769 Nicht die Kinder müssen besser aufpassen, sondern wir müssen die
770 Rahmenbedingungen ändern und sie besser schützen.

771 Wir setzen uns deshalb für mehr Spielstraßen in Treptow-Köpenick ein, damit
772 Kinder sicher draußen spielen können und Eltern entlastet werden. Besonders
773 gefährdet sind Kinder auf dem Schul- und Kitaweg, den sie zu 55 Prozent zu Fuß
774 zurücklegen.

775 Diese Wege wollen wir durch Verkehrsberuhigung, Tempo 30, Schulstraßen und
776 sichere Querungen so sicher wie möglich gestalten. Dabei nehmen wir nicht nur
777 den Bereich direkt vor Schulen und Kitas in den Blick, sondern auch die gesamten
778 Schulwege. Wir fordern, dass im Bezirk alle Möglichkeiten, die die StVO erlaubt,
779 ausgeschöpft werden. Für hochfrequentierte Schulwege fordern wir eine
780 durchgängige Begrenzung auf maximal 30 km/h, auch auf Straßenabschnitten, die
781 den Schulweg kreuzen.

782 Grundlage dafür sind Schulwegpläne, aus denen sich Wege mit besonderer
783 Bündelungswirkung zwischen Wohngebieten und Schulen ergeben. Diese Wege sollen
784 gezielt als hochfrequentierte Schulwege definiert werden. Schulen, Eltern bzw.
785 deren Vertretungen wollen wir bei der Planung und Umsetzung eng einbeziehen. So
786 ermöglichen wir sichere und selbstständige Schulwege für Kinder und Jugendliche.

787 **4.8 Lebenswerte Kieze statt Durchgangsverkehr** 788 **sichern**

789 Beim motorisierten Straßenverkehr liegt unser Fokus auf lebenswerten
790 Wohnquartieren und sicheren Straßen. Wir setzen uns für Maßnahmen ein, die den

791 Durchgangsverkehr reduzieren, Lärm und Abgase verringern und den öffentlichen
792 Raum gerechter verteilen. Dabei stehen wir an der Seite der Anwohner*innen und
793 unterstützen Bürgerinitiativen, die sich für Verkehrsberuhigung einsetzen.

794 **A100 abschließen**

795 Die Situation in Alt-Treptow rund um die Eröffnung des 16. Bauabschnitts der
796 A100 sowie die gleichzeitige Teilspernung der Elsenbrücke hat gezeigt, dass eine
797 autozentrierte Verkehrspolitik zu Stau, Unsicherheit und Belastungen führt. Wir
798 erwarten vom Senat einen qualifizierten Abschluss der A100, der alle
799 Verkehrsarten berücksichtigt und die Lage vor Ort nachhaltig verbessert. Der
800 sich in die Kieze verlagernde Ausweichverkehr muss durch ein ausgereiftes
801 Verkehrskonzept wirksam verringert werden.

802 **Verkehrsberuhigung ausweiten und Parkraumbewirtschaftung** 803 **einführen**

804 Weniger Straßenlärm und Abgase durch Temporeduzierungen gehören ebenso zu
805 unseren Forderungen wie die Einführung von Parkraumbewirtschaftung in Gebieten
806 mit hohem Parkdruck und starkem Besucher*innenverkehr, etwa in der Köpenicker
807 Altstadt oder im Umfeld des Spreeparks nach dessen Eröffnung.

808 Parkraumbewirtschaftung ist ein zentraler Baustein der Mobilitätswende. Sie
809 sorgt für eine gerechtere Nutzung des öffentlichen Raums und erleichtert
810 Anwohner*innen die Parkplatzsuche. Gleichzeitig trägt sie dazu bei, Wohngebiete
811 vom Durchgangsverkehr zu entlasten.

812 Verkehrsberuhigende Maßnahmen erhöhen die Sicherheit für alle
813 Verkehrsteilnehmenden. Das gilt auch für Menschen, die auf das Auto angewiesen
814 sind.

815

816 **Elektromobilität gezielt fördern**

817 Elektromobilität ist ein wichtiger Baustein für klimafreundlichen
818 Individualverkehr. Wir fordern mehr Raum für E-Mobile sowie schnellere
819 Genehmigungsverfahren für Ladesäulen und Ladeparkplätze, damit die notwendige
820 Infrastruktur zügig ausgebaut werden kann.

821 **5. Gesellschaftlicher Zusammenhalt**

822 **5.1 Bürger*innenbeteiligung für ein soziales Miteinander**

823 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sind aus Bürger*innenrechts- und Demokratiebewegungen
824 hervorgegangen. Gerade in einem Ostberliner Bezirk ist uns dieser Ursprung
825 bewusst. Unsere Politik zielt darauf ab, dass die Vielfalt der Stimmen und Ideen
826 im Bezirk sichtbar wird und in Verwaltung und Bezirkspolitik tatsächliche
827 Wirkung entfaltet. Demokratie entsteht vor Ort – in den Kiezen, Initiativen und
828 im alltäglichen Miteinander. Die Menschen im Bezirk kennen ihre
829 Lebensrealitäten, Herausforderungen und Potenziale am besten. Dieses Wissen und
830 den Gestaltungswillen der Bürger*innen verstehen wir als zentrale Ressource für
831 eine lebendige Demokratie und einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt.

832 **Kiezkassen ausbauen und stärker bewerben**

833 Um Bürger*innenbeteiligung nachhaltig zu stärken, wollen wir die Kiezkassen
834 weiter ausbauen. Über diese Mittel sollen Anwohner*innen auch künftig direkt und
835 unkompliziert kleinere Projekte in ihrem Kiez umsetzen können. Gleichzeitig
836 wollen wir dafür sorgen, dass deutlich mehr Menschen von diesem Angebot
837 erfahren. Auch die Möglichkeit, Bürger*innenanfragen in der
838 Bezirksverordnetenversammlung einzubringen, wollen wir stärker bekannt machen
839 und hierfür gezielte Öffentlichkeitsarbeit leisten, zum Beispiel über soziale
840 und Printmedien.

841 **Sozialraumorientierte Planungscoordination stärken**

842 Die Sozialraumorientierte Planungscoordination (SPK) leistet seit Jahren eine
843 zentrale Arbeit im Bezirk in den Bereichen Vernetzung, Bürger*inneninformation
844 und Beteiligung. Sie stärkt bürgerschaftliches Engagement, organisiert
845 Beteiligungsformate und ist Ansprechpartnerin für sozialräumliche Anliegen. Wir
846 wollen die SPK dauerhaft sichern und weiter stärken, um Beteiligungsprozesse bei
847 bezirklichen Vorhaben auszubauen und professionell umzusetzen.

848 **Digitale Beteiligung zugänglich gestalten**

849 Die zentrale Beteiligungsplattform mein.Berlin.de soll nicht nur formal genutzt
850 werden, sondern für die Menschen im Bezirk tatsächlich erreichbar sein. Wir
851 setzen uns dafür ein, dass bei allen bezirklichen Beteiligungsverfahren
852 frühzeitig und konsequent auf mein.Berlin.de hingewiesen wird – etwa über
853 Pressemitteilungen, die Internetseiten des Bezirksamts sowie über soziale
854 Medien.

855 **Beteiligung im Alltag sichtbar machen**

856 Darüber hinaus müssen Beteiligungsangebote dort sichtbar sein, wo Menschen ihren
857 Alltag verbringen: in Bürgerämtern, Bibliotheken, Nachbarschaftseinrichtungen,
858 Schulen oder direkt im öffentlichen Raum, beispielsweise durch Aushänge oder
859 Hinweise bei Bauvorhaben. Beteiligung muss zielgruppengerecht, verständlich und
860 niedrigschwellig gestaltet sein. Dazu gehören eine barrierearme und mobile
861 Nutzbarkeit digitaler Angebote, verständliche Sprache sowie transparente
862 Rückmeldungen darüber, wie Hinweise und Beiträge der Bürger*innen in
863 Entscheidungsprozesse einfließen. Auch ein Angebot analoger Beteiligung,
864 beispielsweise in den Quartierszentren, wollen wir weiterführen.

865 Bei der Gestaltung öffentlicher Plätze wollen wir sicherstellen, dass alle
866 Menschen aktiv einbezogen werden. Dabei sollen insbesondere die Perspektiven von
867 Frauen, Menschen mit Flucht- oder Rassimuserfahrung, Menschen mit Behinderungen
868 sowie von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt werden. Niedrigschwellige
869 Formate wie gemeinsame „Kiez-Checks“, bei denen Bürger*innen gemeinsam mit der
870 Verwaltung Orte bewerten, ermöglichen direkte Beteiligung, etwa zur Einschätzung
871 von Sicherheit, Barrierefreiheit oder Aufenthaltsqualität. Beteiligungsformate
872 sollen zudem gemeinsam mit lokalen Einrichtungen entwickelt werden, um gezielt
873 bestimmte Gruppen anzusprechen und lange Wege zu vermeiden, beispielsweise in
874 Kooperation mit Frauenzentren, Jugendclubs oder Unterkünften für Geflüchtete.

875 **Kinder- und Jugendbeteiligung fördern**

876 Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung. Wir wollen, dass jedes
877 Kind und jede*r Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr mindestens eine positive
878 Beteiligungserfahrung machen kann. Deshalb setzen wir uns dafür ein, die Kinder-
879 und Jugendbeteiligung im Bezirk weiter zu stärken und sicherzustellen, dass
880 Ergebnisse aus Beteiligungsverfahren verlässlich in Politik und Verwaltung
881 berücksichtigt werden, zum Beispiel bei der Planung von Schulwegen, -höfen und -
882 gebäuden oder von Grün- und Spielflächen.

883 Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro soll die notwendige personelle und
884 finanzielle Unterstützung erhalten, um seine Rolle als zentrale Anlaufstelle für
885 junge Menschen weiter auszubauen. Es soll Beteiligungsprozesse begleiten, die
886 Anliegen von Kindern und Jugendlichen bündeln und deren Ergebnisse in Verwaltung
887 und Politik tragen.

888 Das Kinder- und Jugendparlament wollen wir mit den notwendigen Rechten und
889 ausreichenden Ressourcen ausstatten, damit es selbstständig arbeiten und eigene
890 Schwerpunkte setzen kann. Seine Beschlüsse sollen in den zuständigen
891 Fachausschüssen sowie in der Bezirksverordnetenversammlung besondere
892 Berücksichtigung finden.

893 **Kiezklubs stärken**

894 Die kommunalen Kiezklubs sind für Treptow-Köpenick von besonderer Bedeutung und
895 in Berlin einzigartig. Sie sind Orte der Begegnung und zentrale soziale
896 Treffpunkte in den Ortsteilen. Mit ihren vielfältigen Angeboten für Kinder und
897 Jugendliche, Familien, Senior*innen und Geflüchtete leisten sie einen wichtigen
898 Beitrag zum generationenübergreifenden Miteinander und zum gesellschaftlichen
899 Zusammenhalt im Bezirk.

900 Unser Ziel ist es, die bestehenden Kiezklubs auch in Zeiten knapper
901 Haushaltsmittel zu erhalten und sie personell sowie finanziell so auszustatten,
902 dass sie ihre Angebote uneingeschränkt fortführen können. Darüber hinaus wollen
903 wir prüfen, wo weitere Kiezklubs entstehen können, um die soziale Infrastruktur
904 im Bezirk bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

905

906 **5.2 Demokratie, Vielfalt und Einsatz gegen Rechtsextremismus**

907 Im Jahr 2024 gab es in unserem Bezirk 976 Vorfälle rechter Gewalt und Propaganda
908 und damit mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Diese Entwicklung ist
909 alarmierend und erfordert ein klares politisches Handeln.

910 Die Erfassung der Vorfälle erfolgt durch das Register Treptow-Köpenick, das
911 hierfür dringend eine verlässliche politische und finanzielle Unterstützung
912 benötigt.

913 Wir setzen uns dafür ein, das Register politisch zu stärken und seine
914 Sichtbarkeit im Bezirk zu erhöhen – unter anderem durch eine stärkere Einbindung
915 in die bezirkliche Öffentlichkeitsarbeit sowie durch Verweise auf das Register
916 in Informationsmaterialien des Bezirks. Ziel ist es, mehr Menschen über rechte
917 Vorfälle zu informieren und sie zur Meldung zu ermutigen.

918 **Treptow-Köpenick gegen jegliche Diskriminierung und**
919 **Demokratiefeindlichkeit aufstellen**

920 Zusätzlich zu dieser besorgniserregenden Entwicklung beobachten wir eine Zunahme
921 rechter Jugendbewegungen sowie vermehrte Angriffe auf Akteur*innen der
922 Zivilgesellschaft. Dem treten wir entschieden entgegen. Wir stellen uns klar
923 gegen jede Form von Diskriminierung und Demokratiefeindlichkeit. Wir setzen uns

924 dafür ein, dass alle Menschen frei von Diskriminierung leben können – unabhängig
925 von Herkunft, Religion, Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung,
926 Behinderung, Alter oder sozialer Lage. Organisationen und Initiativen, die sich
927 für Demokratie, Vielfalt und gegen Rechtsextremismus einsetzen, müssen politisch
928 gestärkt und dauerhaft finanziell gefördert werden. Eine Zusammenarbeit mit der
929 AfD oder anderen rechtsextremen Parteien schließen wir ausdrücklich aus.

930 Wir setzen uns dafür ein, dass Polizei und Strafverfolgungsbehörden
931 menschenfeindliche Übergriffe konsequent verfolgen und Betroffene wirksam
932 schützen. Das Ordnungsamt soll im Rahmen seiner Zuständigkeiten verstärkt gegen
933 neurechte Aufkleber, Plakate und Graffiti vorgehen und diese zeitnah aus dem
934 öffentlichen Raum entfernen.

935 Die Umsetzung des bezirklichen Aktionsplans für queeres Leben und gegen
936 Queerfeindlichkeit durch das Bezirksamt werden wir aktiv einfordern. Dazu zählen
937 insbesondere Fort- und Weiterbildungsangebote, Unterstützungsstrukturen sowie
938 Vernetzungsangebote für LSBTIQ*-Menschen im Bezirk. Darüber hinaus setzen wir
939 uns für die Einrichtung einer Ansprechstelle für queeres Leben im Bezirksamt
940 ein.

941 Demokratie, Vielfalt und Einsatz gegen Rechtsextremismus" könnte man noch "Wir
942 setzen uns für Regenbogenbänke in allen Ortsteilen ein, damit queeres Leben
943 sichtbar ist und sich Menschen im öffentlichen Raum sicher und willkommen
944 fühlen.

945 **Bildungsangebote gegen Desinformation fördern**

946 Um die demokratische Resilienz im Bezirk zu stärken, setzen wir uns für den
947 Ausbau von Social-Media- und Informationskompetenz ein. Ziel ist es,
948 Falschinformationen, Verschwörungserzählungen und rechte Propaganda frühzeitig
949 zu erkennen und ihnen wirksam zu begegnen. Dafür wollen wir niedrigschwellige
950 Bildungsangebote schaffen, die Menschen aller Altersgruppen erreichen, etwa in
951 Form von Workshops, Informationsveranstaltungen oder verständlichen
952 Informationsmaterialien.

953 Bestehende bezirkliche und zivilgesellschaftliche Strukturen wollen wir gezielt
954 unterstützen und stärker miteinander vernetzen. Dazu zählen insbesondere die
955 Volkshochschule, Bibliotheken, Nachbarschaftseinrichtungen sowie Träger der
956 politischen Bildungs-, Jugend- und Senior*innenarbeit. Durch eine bessere
957 Zusammenarbeit können Bildungsangebote koordiniert, Synergien genutzt und neue
958 Zielgruppen erreicht werden.

959 Darüber hinaus wollen wir bestehende Städtepartnerschaften und
960 zivilgesellschaftliche Kooperationen weiterentwickeln. Der internationale und
961 überregionale Austausch kann einen wichtigen Beitrag zur Präventionsarbeit
962 leisten und gegenseitige Unterstützung im Umgang mit Rechtsextremismus,
963 Diskriminierung und Desinformation fördern.

964 **5.3 Inklusion und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum**

965 Die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet uns, die gleichberechtigte
966 Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen zu
967 gewährleisten. Auch in Treptow-Köpenick sind in den vergangenen Jahren
968 Fortschritte erzielt worden. Dennoch ist Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
969 bislang nicht flächendeckend umgesetzt. Inklusion darf kein freiwilliges Ziel
970 bleiben, sondern muss verbindlich und konsequent verfolgt werden.

971 **Agenda: Mehr Inklusion verbindlich umsetzen und Aktionsplan 972 vorlegen**

973 Mit der „Agenda: Mehr Inklusion“ hat das Bezirksamt einen wichtigen
974 Planungsprozess angestoßen, um bestehende Barrieren systematisch zu erfassen und
975 Handlungsbedarfe sichtbar zu machen. Wir setzen uns dafür ein, dass innerhalb
976 von zwei Jahren ein verbindlicher Aktionsplan für Inklusion und Barrierefreiheit
977 vorgelegt wird. Dieser muss konkrete Maßnahmen, klare Zuständigkeiten sowie
978 einen realistischen und überprüfbaren Zeitplan enthalten, damit den bisherigen
979 Planungen auch Taten folgen.

980 **Barrierefreiheit im öffentlichen Raum konsequent herstellen**

981 Die Vorgaben des Berliner Mobilitätsgesetzes müssen im öffentlichen Raum
982 konsequent eingehalten werden. Barrierefreie Gehwege, sichere Querungen sowie
983 Leitsysteme für blinde und sehbehinderte Menschen sollen überall dort realisiert
984 werden, wo bislang noch Lücken bestehen.

985 **Barrierefreien Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs 986 beschleunigen**

987 Auch im öffentlichen Personennahverkehr besteht weiterhin erheblicher
988 Handlungsbedarf. Zahlreiche Straßenbahn- und Bushaltestellen müssen entsprechend
989 nachgerüstet werden. Wir setzen uns dafür ein, den barrierefreien Ausbau zu
990 beschleunigen und die Zuverlässigkeit bestehender Aufzüge und Zugänge nachhaltig
991 zu verbessern.

992 **Barrierearme Zugänge zu Einrichtungen fördern**

993 Barrierefreiheit darf sich nicht auf den öffentlichen Raum beschränken. Auch
994 Restaurants, Geschäfte und Kulturorte sollen barrierearm gestaltet werden. Wir
995 wollen daher gezielt über bestehende Landesförderprogramme zur Barrierefreiheit
996 informieren, damit diese Mittel im Bezirk stärker genutzt und abgerufen werden.

997 **Mehr barrierefreie öffentliche Toiletten schaffen**

998 Treptow-Köpenick benötigt mehr barrierefreie, öffentliche und kostenfreie
999 Toiletten, insbesondere an stark frequentierten Orten wie Grünflächen oder
1000 Spielplätzen. „Toiletten für alle“, die barrierefrei, mit Wickelmöglichkeiten
1001 ausgestattet und für alle Geschlechter zugänglich sind, sollen verstärkt
1002 realisiert werden. Das Konzept der „Netten Toilette“, bei dem sanitäre Anlagen
1003 in Restaurants, Cafés und Geschäften kostenlos nutzbar gemacht werden,
1004 unterstützen wir.

1005 **5.4 Gesundheit und psychosoziale Unterstützung**

1006 Treptow-Köpenick ist der am stärksten wachsende Bezirk Berlins, weist jedoch
1007 zugleich die geringste Hausarzt*innenquote der Stadt auf. Auch in anderen
1008 Fachrichtungen, etwa bei Frauenärzt*innen, Augenärzt*innen oder
1009 Kinderärzt*innen, besteht eine deutliche Unterversorgung. Die wohnortnahe
1010 ambulante Versorgung steht damit bereits heute unter erheblichem Druck. Als
1011 Bezirk unterstützen wir daher die landesweite Forderung nach einer gerechteren
1012 Verteilung von Kassensitzen und setzen uns für eine nachhaltige Stärkung der
1013 gesundheitlichen Versorgung ein.

1014 **Ärztliche Versorgungsdichte steigern**

1015 Wir setzen uns dafür ein, die Ansiedlung von Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen
1016 sowie weiterer Gesundheitsberufe im Bezirk gezielt zu fördern. Insbesondere
1017 Ortsteile wie Plänterwald, Altglienicke oder Johannisthal sind von einer
1018 medizinischen Unterversorgung betroffen. Dabei sollen integrierte
1019 Versorgungsmodelle und die Zusammenarbeit unterschiedlicher
1020 Gesundheitsakteur*innen gestärkt werden. Der Aufbau und die Weiterentwicklung
1021 kommunaler beziehungsweise integrierter medizinischer Versorgungszentren können
1022 dazu beitragen, medizinische, therapeutische und beratende Angebote besser zu
1023 vernetzen und Versorgungslücken zu schließen.

1024 **Psychosoziale Versorgung von Geflüchteten sichern**

1025 Die psychosoziale Versorgung von geflüchteten Menschen ist ein wichtiger
1026 Bestandteil gesundheitlicher Daseinsvorsorge. Kürzungen in diesem Bereich lehnen
1027 wir ab. Wir setzen uns für eine Rücknahme der Mittelkürzungen sowie für eine
1028 auskömmliche und verlässliche Finanzierung psychosozialer Angebote für
1029 Geflüchtete im Bezirk ein.

1030 Suchtprävention stärken

1031
1032 Suchtprävention ist eine langfristige Aufgabe. Wir wollen Präventionsangebote im
1033 Bezirk stärken und insbesondere Kinder, Jugendliche und Familien frühzeitig
1034 erreichen. Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportvereine und soziale
1035 Einrichtungen spielen dabei eine wichtige Rolle.

1036
1037 Selbsthilfegruppen leisten einen wichtigen Beitrag für Betroffene und
1038 Angehörige. Wir wollen ihre Arbeit unterstützen, etwa durch die Bereitstellung
1039 von Räumlichkeiten und eine bessere Vernetzung mit bestehenden Beratungs- und
1040 Unterstützungsangeboten im Bezirk.

1041 **Informierte Entscheidungen zu Spenden ermöglichen**

1042 Angebote und Informationen rund um Organ-, Blut- und Stammzellspenden wollen wir
1043 bekannter machen. Dafür sollen verlässliche Informationen sowohl in öffentlichen
1044 Einrichtungen des Bezirks als auch online bereitgestellt werden, um eine
1045 informierte und selbstbestimmte Entscheidung zu unterstützen.

1046 **5.5 Wohnungs- und Obdachlosigkeit verhindern**

1047 Wohnungslosigkeit ist eine der sichtbarsten und gravierendsten Formen sozialer
1048 Ausgrenzung. Berlinweit waren Anfang 2025 mehr als 53.000 Menschen wohnungslos.
1049 Auch in Treptow-Köpenick stellt Wohnungslosigkeit eine zunehmende soziale
1050 Herausforderung dar, die ein koordiniertes, präventives und langfristig
1051 ausgerichtetes Handeln erfordert.

1052 Wir begrüßen, dass das Bezirksamt mit dem Handlungskonzept „Informelles Wohnen“
1053 einen klaren Rahmen geschaffen hat, um prekäre Wohnsituationen sowie Wohnungs-
1054 und Obdachlosigkeit systematisch anzugehen. Entscheidend ist nun, dass die darin
1055 formulierten Ziele konsequent umgesetzt und weiterentwickelt werden.

1056 **Sozialen Wohnraum sichern und Wohnungslosigkeit verhindern**

1057 Die wirksame Bekämpfung von Wohnungslosigkeit setzt frühzeitige Prävention,
1058 stabile Unterstützungsstrukturen und den Zugang zu dauerhaftem, bezahlbarem

1059 Wohnraum voraus. Der Bezirk spielt dabei eine zentrale Rolle, indem er Beratung,
1060 Unterstützung und Vernetzung sicherstellt. FLINTA* sind von Wohnungslosigkeit
1061 häufig verdeckt betroffen, da sie seltener im öffentlichen Raum erscheinen und
1062 stattdessen unsichere Übergangslösungen nutzen. Hilfsangebote und
1063 Präventionsmaßnahmen müssen diese besonderen Lebenslagen stärker
1064 berücksichtigen, etwa durch geschützte Wohnformen und gezielte Beratung.

1065 **Soziale Wohnhilfe stärken und besser vernetzen**

1066 Die Fachstelle Soziale Wohnhilfe im Bezirksamt muss personell, fachlich und
1067 technisch so gut ausgestattet werden, dass sie sowohl präventiv – etwa durch
1068 Beratung bei drohendem Wohnungsverlust, Mietschulden- und Konfliktberatung – als
1069 auch stabilisierend wirken kann. Dazu gehört eine stärkere Verzahnung mit
1070 Gesundheits-, Sucht- und psychosozialen Unterstützungsangeboten sowie mit
1071 Beschäftigungs- und Integrationsstrukturen.

1072 **Housing First ausbauen und Wohnraum schützen**

1073 Konzepte wie Housing First wollen wir weiter stärken und ausbauen, um Menschen
1074 den Zugang zu dauerhaftem Wohnraum mit begleitender Unterstützung zu
1075 ermöglichen. Gleichzeitig treten wir entschieden steigenden Mieten, Verdrängung
1076 und der Zweckentfremdung von Wohnraum entgegen. Bezahlbarer Wohnraum ist eine
1077 zentrale Voraussetzung für soziale Teilhabe und ein wirksamer Schutz vor
1078 Wohnungslosigkeit.

1079 **Straßensozialarbeit erhalten**

1080 Wir setzen uns dafür ein, dass die Straßensozialarbeit in Treptow-Köpenick
1081 weiterhin als wichtiger Baustein in der Bekämpfung von Wohnungs- und
1082 Obdachlosigkeit erhalten bleibt und etabliert wird. Wir wollen die finanziellen
1083 Mittel bereitstellen, um die herausfordernde Arbeit auf den Straßen Treptow-
1084 Köpenicks, wie von Gangway, zu sichern. Die Streetworker*innen sind nicht nur
1085 die erste und persönlichste Form der Hilfe vor Ort, sie sind auch Bindeglied zur
1086 bezirklichen Verwaltung und damit auch Sprachrohr für die Menschen auf der
1087 Straße.

1088 **5.6 FLINTA*-Personen schützen und stärken**

1089 Häusliche und sexualisierte Gewalt nimmt seit Jahren zu und betrifft
1090 insbesondere Kinder und FLINTA*-Personen (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche,
1091 nichtbinäre, transgeschlechtliche und agender Personen). Gewaltschutz ist eine
1092 zentrale Voraussetzung für Selbstbestimmung, Sicherheit und gesellschaftliche

1093 Teilhabe. Wir setzen uns dafür ein, dass Gewaltschutz in Treptow-Köpenick
1094 konsequent, verlässlich und koordiniert umgesetzt wird.

1095 Die vollständige Umsetzung des Gewalthilfegesetzes in Berlin unterstützen wir
1096 ausdrücklich. Auch im Bezirk müssen ausreichende Schutz-, Beratungs- und
1097 Unterstützungsangebote für Betroffene zur Verfügung stehen. Dazu gehören gut
1098 erreichbare Hilfsstrukturen, eine enge Zusammenarbeit zwischen Bezirk,
1099 Beratungsstellen, Frauenhäusern, Polizei und Gesundheitswesen sowie transparente
1100 Informationen und klare Zuständigkeiten.

1101 **Öffentliche Räume sicher und inklusiv gestalten**

1102 Gewaltschutz beginnt nicht erst im Krisenfall, sondern bereits bei der
1103 Gestaltung des öffentlichen Raums. Stadtplanung, Nutzungskonzepte und
1104 Beteiligungsverfahren haben einen entscheidenden Einfluss darauf, ob sich
1105 Menschen sicher fühlen.

1106 Wir wollen öffentliche Räume schaffen, die gut einsehbar, belebt und
1107 kommunikativ sind. Grün- und Aufenthaltsflächen sollen so gestaltet werden, dass
1108 unterschiedliche Nutzer*innengruppen sie gleichberechtigt nutzen können und
1109 niemand verdrängt wird. Sicherheit und Aufenthaltsqualität müssen dabei zusammen
1110 gedacht werden.

1111 Wir wollen im gesamten Bezirk mehr „Rote Bänke“ als sichtbares Zeichen gegen
1112 häusliche und sexualisierte Gewalt aufstellen – verbunden mit gut erreichbaren
1113 Hinweisen auf lokale Hilfs- und Beratungsangebote.

1114 **Perspektiven von FLINTA*-Personen systematisch einbeziehen**

1115 Bei Planungs- und Beteiligungsverfahren wollen wir insbesondere die Perspektiven
1116 von Mädchen* und FLINTA*-Personen stärker berücksichtigen. Ihre Erfahrungen
1117 werden im öffentlichen Raum bislang häufig zu wenig einbezogen, obwohl sie
1118 besonders oft von Unsicherheitsgefühlen betroffen sind. Eine gezielte
1119 Beteiligung kann helfen, unsichere Räume sichtbar zu machen, Nutzungskonflikte
1120 zu entschärfen und konkrete Verbesserungen anzustoßen.

1121 **Geschlechtergerechte Nutzung von Spiel- und Sportflächen 1122 fördern**

1123 Das gilt insbesondere für Spiel-, Sport- und Aufenthaltsflächen, die nicht von
1124 allen Menschen gleichermaßen genutzt werden. Wenn sich Mädchen* und FLINTA*-
1125 Personen aus bestimmten Räumen zurückziehen, ist das Ausdruck struktureller
1126 Ungleichheiten. Wir wollen diese bei Planung und Gestaltung stärker
1127 berücksichtigen und Beteiligungsformate so weiterentwickeln, dass auch bisher

1128 weniger sichtbare Gruppen erreicht werden. Nur so entstehen öffentliche Räume,
1129 die tatsächlich allen offenstehen.

1130 **5.7 Sport für Teilhabe und Lebensqualität**

1131 Treptow-Köpenick ist ein Bezirk der Bewegung. Wasser, Wälder, Parks und
1132 vielfältige Sportstätten prägen das Bild und bieten Raum für ganz
1133 unterschiedliche Formen von Sport und körperlicher Aktivität. Sportvereine,
1134 Initiativen und offene Bewegungsangebote leisten dabei weit mehr als reine
1135 Freizeitgestaltung: Sie fördern Gesundheit, schaffen Begegnung und stärken den
1136 sozialen Zusammenhalt im Bezirk.

1137 **Sportvereine und Sportstätten stärken**

1138 Damit Sport seine verbindende Wirkung entfalten kann, braucht es verlässliche
1139 Rahmenbedingungen, eine gute Infrastruktur und einen engen Austausch zwischen
1140 Bezirk und Sportakteur*innen.

1141 Wir wollen Sportangebote im Bezirk so weiterentwickeln, dass sie möglichst
1142 vielen Menschen offenstehen – unabhängig von Alter, Einkommen, Herkunft oder
1143 körperlichen Voraussetzungen. Dafür braucht es einen kontinuierlichen Austausch
1144 zwischen Bezirk, Bezirkssportbund und Sportvereinen. Bedarfe sollen frühzeitig
1145 berücksichtigt werden, etwa bei der Vergabe von Hallenzeiten, der Planung von
1146 Sportflächen oder bei baulichen Veränderungen.

1147 **Barrierefreie und inklusive Sportinfrastruktur ausbauen**

1148 Barrierefreiheit ist ein zentraler Anspruch. Sportstätten sollen schrittweise
1149 inklusiv gestaltet werden. Dazu gehören stufenlose Zugänge, Orientierungshilfen,
1150 geeignete Sanitäreinrichtungen sowie räumliche Voraussetzungen für inklusive
1151 Angebote. Landesweite Programme wie „Sport im Park inklusiv“ leisten einen
1152 wichtigen Beitrag zu niedrigschwelligen Bewegungsangeboten. Der Bezirk soll
1153 diese aktiv unterstützen, geeignete Flächen sichern und zur besseren
1154 Sichtbarkeit beitragen.

1155 **Schul-, Schwimm- und Vereinssport verlässlich sichern**

1156 Auch Schwimm- und Bäderangebote sind ein wichtiger Bestandteil der sportlichen
1157 Infrastruktur. Gemeinsam mit dem Land wollen wir darauf hinwirken, bestehende
1158 Kapazitäten besser zu nutzen und die Zugänglichkeit für unterschiedliche
1159 Nutzer*innengruppen zu verbessern.

1160 Angesichts wachsender Schüler*innenzahlen setzen wir uns zudem für eine
1161 transparente und vorausschauende Bedarfsplanung von Sport- und Schwimmhallen
1162 sowie Trainingsflächen ein, damit Schul- und Vereinssport gleichermaßen
1163 verlässlich stattfinden können.

1164 **5.8 Zivilgesellschaftliches Engagement und** 1165 **Ehrenamt stärken**

1166 Treptow-Köpenick lebt vom Engagement seiner Bewohner*innen. Ob in
1167 Nachbarschaftsinitiativen, Vereinen, sozialen Projekten, im Sport, in der Kultur
1168 oder bei der Feuerwehr und beim THW ist ehrenamtliches Engagement ein zentraler
1169 Pfeiler für sozialen Zusammenhalt, demokratische Teilhabe und gegenseitige
1170 Unterstützung im Bezirk.

1171 **Ehrenamt fördern**

1172 Wir wollen ehrenamtliches Engagement im Bezirk gezielt unterstützen und
1173 verlässliche Strukturen stärken. Eine zentrale Rolle spielt dabei die
1174 Freiwilligenagentur "Sternenfischer" in Treptow-Köpenick als Anlaufstelle für
1175 Engagierte, Initiativen und Vereine. Ihre Arbeit wollen wir sichern und
1176 unterstützen, damit sie Menschen beim Einstieg ins Ehrenamt, bei Qualifizierung
1177 und bei der Vernetzung unterstützt.

1178 **5.9 Bevölkerungs- und Katastrophenschutz sicherstellen**

1179 Der Bevölkerungs- und Katastrophenschutz ist ein besonders wichtiger Bereich des
1180 Ehrenamts und gewinnt angesichts zunehmender Klimafolgen weiter an Bedeutung. Er
1181 steht für gelebte Solidarität und Verlässlichkeit im Bezirk und zeigt, wie
1182 wichtig ehrenamtliches Engagement für die Sicherheit und das Zusammenleben vor
1183 Ort ist. Gerade in Krisen- und Ausnahmesituationen kommt es auf gut vorbereitete
1184 Strukturen und Menschen an, die Verantwortung übernehmen und füreinander
1185 eintreten.

1186 **Einsatzorganisationen verlässlich ausstatten**

1187 Die Freiwilligen Feuerwehren und Hilfsorganisationen leisten unverzichtbare
1188 Arbeit – insbesondere mit Blick auf zunehmende Hitzeperioden, Trockenheit und
1189 steigende Waldbrandgefahr. Wir setzen uns für eine bedarfsgerechte Ausstattung,
1190 gesicherte Standorte und eine enge Zusammenarbeit zwischen Bezirk, Land und
1191 Einsatzorganisationen ein.

1192 **Katastrophenschutz-Leuchttürme weiterentwickeln**

1193 Die im Bezirk bestehenden Katastrophenschutz-Leuchttürme sind wichtige
1194 Anlaufstellen im Krisenfall. Wir wollen ihre Funktionsfähigkeit sichern, ihre
1195 Bekanntheit erhöhen und sie regelmäßig an neue Anforderungen anpassen. Die
1196 Erfahrungen aus vergangenen Stromausfällen in Berlin zeigen, wie wichtig gut
1197 vorbereitete Strukturen und verlässliche Informationen sind. Um die
1198 Versorgungssicherheit zu stärken, wollen wir öffentliche Einrichtungen
1199 schrittweise so ertüchtigen, dass sie auch bei Stromausfällen handlungsfähig
1200 bleiben. Speicher- und Notstromlösungen können einen wichtigen Beitrag zur
1201 Resilienz des Bezirks leisten.

1202 **6. Bildung, Kinder und Jugendliche**

1203 **6.1 Schulen und Bildung stärken**

1204 Kinder und Jugendliche machen rund 16,5 Prozent der Bevölkerung in Treptow-
1205 Köpenick aus. Für sie sind Kita, Schule und Hort nicht nur Orte des Lernens,
1206 sondern zentrale Lebens- und Sozialräume. Diese Räume sicher, partizipativ und
1207 inklusiv zu gestalten, bleibt eine der wichtigsten Aufgaben des Bezirks.

1208 **Schulwegsicherheit umsetzen**

1209 Wir setzen uns entschlossen für sichere Schulwege ein. Schulwegkarten geben
1210 einen Überblick über besonders sensible Verkehrspunkte auf dem Weg zur Schule.
1211 Sie machen jedoch zunächst nur den Status quo sichtbar, Verbesserungen müssen
1212 daraus erst folgen.

1213 Deshalb fordern wir, dass an allen Schulen im Bezirk systematisch geprüft wird,
1214 welche Maßnahmen zur Erhöhung der Schulwegsicherheit umgesetzt werden können.
1215 Dazu gehören Tempo-30-Zonen, wirksame Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung wie
1216 Bodenschwellen oder Straßenverengungen, kindgerechte Querungsmöglichkeiten sowie
1217 ausreichend sichere Fahrradabstellanlagen vor den Einrichtungen, gegebenenfalls
1218 auch durch die Umwidmung von Autostellflächen.

1219 Ergänzend setzen wir uns für regelmäßige und prioritäre Schwerpunktkontrollen
1220 durch das Ordnungsamt ein, um insbesondere Kreuzungen und Querungsbereiche vom
1221 ruhenden Kfz-Verkehr freizuhalten. Tempoanzeigen, Zebrastreifen und Ampeln sind
1222 weitere wichtige Bausteine, um Kinder zu schützen und ihnen einen
1223 selbstständigen Schulweg ohne Elterntaxi zu ermöglichen.

1224 Die Ausbildung von Schülerlots*innen soll gemeinsam mit der Polizei an allen
1225 Schulen regelmäßig beworben werden. Ziel ist es, Kinder zu einem sicheren und
1226 selbstständigen Schulweg zu ermutigen und zu befähigen.

1227 **Inklusion im Schulalltag leben**

1228 Die UN-Behindertenrechtskonvention formuliert einen klaren Auftrag: Inklusion
1229 muss im Schulalltag konsequent umgesetzt werden. Zwar wurden in den vergangenen
1230 Jahren durch barrierefreie Um- und Neubauten Fortschritte erzielt, dennoch
1231 müssen viele Schüler*innen mit Förderbedarf weiterhin lange Schulwege auf sich
1232 nehmen, um eine passende Schule zu erreichen.

1233 Gleichzeitig gibt es eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen, die gar
1234 nicht oder nicht angemessen beschult werden, weil Schulen und Lehrkräfte
1235 überlastet sind. Das ist für uns nicht hinnehmbar. Wir setzen uns deshalb dafür
1236 ein, Barrieren weiter abzubauen, Baumaßnahmen zur Barrierefreiheit zu
1237 priorisieren, mehr sonderpädagogische Kleinklassen zu ermöglichen und die
1238 Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendamt zu stärken.

1239 Wenn zunehmend Kinder mit Assistenz- und Einzelbetreuungsbedarf den regulären
1240 Schulalltag mitgestalten, ist es besonders wichtig, diese Inklusion sichtbar zu
1241 machen. Dazu gehören Fortbildungen für Fachkräfte ebenso wie Aufklärung und
1242 Einbeziehung der Mitschüler*innen, um Akzeptanz und gegenseitiges Verständnis zu
1243 fördern.

1244 **Ausbau von Gemeinschaftsschulen priorisieren**

1245 Wir setzen uns weiter für den Ausbau der Gemeinschaftsschulen als „Schule des
1246 21. Jahrhunderts“ ein, mit dem Ziel, deren Anzahl zu verdoppeln.

1247 Wir betrachten Gemeinschaftsschulen als inklusive Lernorte, die durch längeres
1248 gemeinsames Lernen bessere Schulergebnisse erzielen und soziale Teilhabe
1249 fördern. Dabei wird der Fokus auf ökologische Bildung, Schulhofgestaltung („Grün
1250 macht Schule“) und moderne Pädagogik gelegt.

1251 **Lebenslanges Lernen ermöglichen**

1252 Bildung endet nicht mit dem ersten Schulabschluss. Das Nachholen von
1253 Abschlüssen, das Erreichen höherer Bildungsabschlüsse und individuelle
1254 Weiterbildung müssen allen Menschen offenstehen. Wir wollen den zweiten
1255 Bildungsweg in Treptow-Köpenick stärken und die Volkshochschule (VHS) als

1256 wichtigen Ort des lebenslangen Lernens weiterentwickeln. Auch die Joseph-
1257 Schmidt-Musikschule ist ein wichtiger Bildungsort im Bezirk und ermöglicht
1258 musikalisches Lernen für Menschen aller Altersgruppen. Wir setzen uns für den
1259 Erhalt des vielfältigen Angebots von VHS und Musikschule sowie für gute
1260 Arbeitsbedingungen und eine auskömmliche Vergütung der Lehrkräfte ein.

1261 **6.2 Soziale Unterstützung und Chancengerechtigkeit sichern**

1262 Besonders in Zeiten multipler Krisen brauchen Kinder, Jugendliche und Familien
1263 verlässliche Unterstützung. Unser Ziel ist es, Strukturen zu stärken, die
1264 frühzeitig helfen und niemanden zurücklassen.

1265 **Unterstützungs- und Beratungsangebote ausbauen**

1266 Das bezirkliche Familienservicebüro bietet Eltern Unterstützung bei der
1267 Beantragung von Elterngeld, Kita- und Hortgutscheinen, bei der Suche nach
1268 kinderärztlicher Versorgung oder bei der Vermittlung passender Hilfsangebote.
1269 Damit diese Unterstützung möglichst viele Familien erreicht, wollen wir die
1270 Strukturen weiter ausbauen.

1271 Wir setzen uns für die Einrichtung mindestens eines weiteren
1272 Familienservicebüros ein und wollen mobile Sprechstunden, etwa in
1273 Familienzentren, ausweiten. So stellen wir sicher, dass Familien unabhängig von
1274 Informationszugang oder finanziellen Ressourcen frühzeitig unterstützt werden
1275 und in Krisensituationen schnelle Hilfe erhalten.

1276 **Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen** 1277 **unterstützen**

1278 Viele Kinder, Jugendliche und Familien stehen heute unter erheblichem Druck. Die
1279 Kürzungen sozialer Unterstützungsleistungen durch den Senat, wie zum Beispiel im
1280 Bereich der Hilfen zur Erziehung, sind dramatisch. Das wird den betroffenen
1281 Familien nicht gerecht und führt langfristig zu höheren Belastungen auf Bezirks-
1282 und Landesebene.

1283 Wir fordern deshalb eine auskömmliche Finanzierung durch das Land Berlin sowie
1284 einen Ausgleich der Mehrkosten, die derzeit das Bezirksamt in seiner
1285 Handlungsfähigkeit einschränken.

1286 Darüber hinaus ist das Jugendamt finanziell und personell stark belastet. Wir
1287 setzen uns für die notwendigen Reformen und eine angemessene Ausstattung ein,

1288 damit Kinder, Jugendliche und Familien bedarfsgerecht begleitet werden können.

1289 **6.3 Medien und politische Bildung stärken**

1290 Demokratie lebt von Beteiligung, Medienkompetenz und der Fähigkeit, sich
1291 kritisch mit Informationen auseinanderzusetzen. Gerade junge Menschen brauchen
1292 dafür Räume, Unterstützung und ernst gemeinte Mitbestimmung.

1293 **Demokratiebildung und Medienkompetenz fördern**

1294 In Treptow-Köpenick leisten Einrichtungen wie das Zentrum für Demokratie
1295 wichtige Arbeit in der politischen Bildung und der Förderung von
1296 Medienkompetenz. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Projekte weiterhin
1297 verlässlich finanziert werden.

1298 Kinder und Jugendliche müssen früh lernen, Informationen kritisch zu
1299 hinterfragen, Meinungsblasen zu erkennen und sich eine eigene Haltung zu bilden.
1300 Politische Bildung stärkt Selbstwirksamkeit, demokratisches Bewusstsein und den
1301 respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Meinungen.

1302 **Kinder und Jugendliche ernsthaft beteiligen**

1303 Mit dem Kinder- und Jugendparlament Treptow-Köpenick gibt es bereits ein
1304 wichtiges Beteiligungsgremium. Wir fordern, diesem Gremium Rede- und
1305 Antragsrecht in der Bezirksverordnetenversammlung einzuräumen, damit junge
1306 Menschen ihre Anliegen sichtbar, wirksam und auf Augenhöhe einbringen können.

1307 Darüber hinaus wollen wir den quantitativen und qualitativen Ausbau von
1308 Beteiligungsmöglichkeiten, zum Beispiel in Schulen, bei der Gestaltung von Grün-
1309 und Spielflächen, bei Verkehrsfragen oder in der Stadtentwicklung unterstützen.
1310 Beteiligung muss dabei mehr sein als ein einmaliges Mitreden: Die Ergebnisse aus
1311 Beteiligungsprozessen sollen verlässlich in Politik und Verwaltung
1312 berücksichtigt und transparent rückgekoppelt werden.

1313 Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro spielt dabei eine zentrale Rolle. Wir
1314 setzen uns dafür ein, seine Arbeit personell und finanziell so auszustatten,
1315 dass Beteiligungsprozesse fachlich begleitet, die Anliegen von Kindern und
1316 Jugendlichen gebündelt und ihre Ergebnisse nachhaltig in Entscheidungsprozesse
1317 eingebracht werden können.

1318 Unser Ziel ist es, dass alle Kinder und Jugendlichen in Treptow-Köpenick bis zu

1319 ihrem 18. Lebensjahr mindestens eine positive und wirksame Beteiligungserfahrung
1320 machen und erleben, dass ihre Stimme ernst genommen wird und konkrete
1321 Veränderungen bewirken kann.

1322 **6.4 Freizeit, Kultur und Räume für Jugendliche sichern**

1323 Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sich treffen, ausprobieren und entfalten
1324 können. Gerade in Zeiten wachsender gesellschaftlicher Belastungen und
1325 zunehmender Einsamkeit sind solche Räume unverzichtbar.

1326 **Jugendarbeit verlässlich finanzieren**

1327 Jugendclubs und andere -einrichtungen mit Freizeit- und Bildungsangeboten dürfen
1328 nicht weiter unter Kürzungsdruck geraten. Ihre Finanzierung muss dauerhaft
1329 gesichert sein, damit Angebote langfristig geplant, weiterentwickelt und
1330 ausgebaut werden können. Dafür setzen wir uns entschieden ein.

1331 **Vielfältige und sichere Angebote ermöglichen**

1332 Wir unterstützen den Ausbau vielfältiger und inklusiver Jugendangebote
1333 einschließlich queerer und geschlechterspezifischer Räume, in denen sich junge
1334 Menschen sicher, akzeptiert und wohl fühlen können. Dabei denken wir auch Räume
1335 für Jugendliche mit Flucht- und Rassismuserfahrung konsequent mit. Diese
1336 Angebote stärken Selbstvertrauen, Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung.

1337 **7. Kultur**

1338 **7.1 Kulturpolitik, Teilhabe und kulturelle Bildung**

1339 Kultur ist ein zentraler Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenhalts in
1340 Treptow-Köpenick. Sie schafft Begegnung, fördert Verständigung und stärkt eine
1341 vielfältige, demokratische Stadtgesellschaft. Wir setzen uns dafür ein, Kultur
1342 in ihrer ganzen Breite zu fördern und kulturelle Teilhabe für alle Menschen im
1343 Bezirk niedrigschwellig und unabhängig von Einkommen und Herkunft zu
1344 ermöglichen. Kulturpolitik verstehen wir als Teil öffentlicher Daseinsvorsorge
1345 und als dauerhafte Aufgabe des Bezirks.

1346 **Lokale Museen und Archive stärken und Sichtbarkeit erhöhen**

1347 Neben den bezirklichen Museen leisten zahlreiche kleinere Einrichtungen einen

1348 wichtigen dezentralen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und zur Bewahrung von
1349 Geschichte. Orte wie das Anna-Seghers-Museum in Adlershof, das Tagebuch- und
1350 Erinnerungsarchiv Berlin in Altglienicke oder die Heimatstube Müggelheim tragen
1351 dazu bei, kulturelle Angebote in die Fläche zu bringen. Wir wollen diese
1352 Einrichtungen finanziell stärken, ihre Sichtbarkeit erhöhen und die Vernetzung
1353 untereinander fördern.

1354 Gleichzeitig würdigen wir die Arbeit weiterer Erinnerungs- und Lernorte mit
1355 überbezirklicher Bedeutung, etwa der Archenhold-Sternwarte im Treptower Park,
1356 des Industriesalons in Oberschöneweide, der Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche
1357 oder des NS-Dokumentationszentrums Zwangsarbeit. Neben der Auseinandersetzung
1358 mit Heimatgeschichte und den Verbrechen des Nationalsozialismus soll künftig
1359 auch die koloniale Vergangenheit des Bezirks und seiner Akteur*innen stärker in
1360 den Blick genommen werden.

1361 **Kinos, Theater und kulturelle Orte im Kiez fördern**

1362 Programmkinos, Theater und Bühnen sind wichtige Orte der Begegnung, Reflexion
1363 und kulturellen Bildung. Dazu zählen unter anderem die Kinos Union und
1364 Casablanca, das Figurentheater Grashüpfer sowie Bühnen wie das
1365 Schlossplatztheater, das Kungerkiez Theater, das Altstadttheater und das
1366 Stadttheater Köpenick. Wir wollen diese Orte gezielt unterstützen, ihre
1367 Infrastruktur sichern und Kooperationen mit Schulen und sozialen Einrichtungen
1368 ausbauen.

1369 Besonders setzen wir uns für die langfristige Sicherung des Schlossplatztheaters
1370 und seiner Jugendarbeit in der Alten Möbelfabrik ein. Niedrigschwellige Angebote
1371 zur Kulturförderung, wie die Classic Card oder das berliner jugendabo, sollen
1372 stärker beworben werden, um insbesondere jungen Menschen den Zugang zu Kunst und
1373 Kultur zu erleichtern. Weiterhin setzen wir uns für ein alternatives Angebot zum
1374 gestrichenen KulturPass für Jugendliche ein. Der Erhalt der bezirklichen
1375 Galerien und die faire Bezahlung freischaffender Künstler*innen sind für uns
1376 zentrale Anliegen. Sie machen zeitgenössische Kunst niedrigschwellig zugänglich
1377 und stärken zugleich die kulturelle und touristische Attraktivität des Bezirks.

1378 **Räume für kreative Arbeit sichern**

1379 Künstler*innen unterschiedlicher Disziplinen prägen Treptow-Köpenick und
1380 benötigen verlässliche Arbeits- und Produktionsräume. Wir setzen uns dafür ein,
1381 Atelierräume langfristig zu sichern, unter anderem durch den Erhalt und die
1382 Weiterentwicklung bestehender Senatsprogramme. Kreative Freiräume in Alt-
1383 Treptow, Johannisthal, Oberschöneweide und in anderen Ortsteilen sind

1384 unverzichtbar für ein lebendiges kulturelles Ökosystem im Bezirk und müssen
1385 erhalten bleiben.

1386 **7.2 Nachbarschaft stärken und Vielfalt sichtbar machen**

1387 Kulturelle Aktivitäten im unmittelbaren Lebensumfeld stärken Nachbarschaften,
1388 fördern Begegnung und tragen wesentlich zum sozialen Zusammenhalt im Bezirk bei.
1389 Kultur findet nicht nur in etablierten Einrichtungen statt, sondern auch im
1390 Alltag der Menschen vor Ort. Diese Formen kulturellen Engagements wollen wir
1391 gezielt unterstützen und verlässlich absichern.

1392 **Kulturelle Feste und nachbarschaftliches Engagement** 1393 **unterstützen**

1394 Das Fest für Demokratie, der Kietzer Sommer oder die Baumscheibenfeste
1395 bereichern das Zusammenleben im Bezirk und sollen einfacher umsetzbar sein. Wir
1396 wollen Initiator*innen dabei unterstützen, Veranstaltungen unkompliziert und
1397 bürokratiearm organisieren zu können. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein,
1398 Nachbarschaftsräume wie die Kulturküche Bohnsdorf, die NOVILLA oder das
1399 Kulturzentrum Schöneweide zu sichern und weiter zu fördern, damit kulturelle und
1400 soziale Aktivitäten wohnortnah stattfinden können.

1401 **Interkulturelle und queere Kultur sichtbar machen und** 1402 **schützen**

1403 Ein besonderes Augenmerk legen wir auf das Internationale Sommerfest und das
1404 Queere Herbstfest Treptow-Köpenick. Diese Veranstaltungen wollen wir erhalten
1405 und weiter unterstützen – als Orte des Austauschs, der Sichtbarkeit und der
1406 gegenseitigen Wertschätzung. Wir stehen klar an der Seite marginalisierter
1407 Gruppen. Interkulturelle und queere Veranstaltungen müssen geschützt und aktiv
1408 gefördert werden, um sichere Räume für alle Menschen im Bezirk zu schaffen.

1409 **Jüdisches Leben im Bezirk stärken**

1410 Darüber hinaus setzen wir uns für die Förderung jüdischer Kultur ein, die ein
1411 selbstverständlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Treptow-
1412 Köpenick ist und besondere Aufmerksamkeit verdient. Die bezirkliche Stelle
1413 "Beauftragte*r für Antisemitismusprävention" soll erhalten bleiben und in
1414 Initiativen, die jüdisches Leben im Bezirk betreffen, eng eingebunden werden.

1415 **Bibliotheken als Kultur- und Bildungszentren ausbauen**

1416 Die Mittelpunkt- und Stadtteilbibliotheken in Treptow-Köpenick sollen als
1417 lebendigen Orte kultureller Bildung und Begegnung gestärkt und weiterentwickelt
1418 werden. Wir setzen uns für eine umfassende Aufwertung der Bibliotheksstandorte
1419 ein. Mehrsprachige Veranstaltungsformate sollen insbesondere Menschen mit
1420 Migrations- und Fluchterfahrung ansprechen und den Zugang zu analogen und
1421 digitalen Medien erleichtern.

1422 Die Bücherbusse wollen wir erhalten und stärker bewerben. Zudem setzen wir uns
1423 für den Ausbau von Bücherschränken im öffentlichen Raum ein, auch mit
1424 thematischen Schwerpunkten, etwa zu Autorinnen, queerer Literatur oder
1425 migrantischen Perspektiven.

1426 **8. Wirtschaftsförderung und Tourismus**

1427 **8.1 Nachhaltige Wirtschaft fördern**

1428 Eine zukunftsfähige Wirtschaft in Treptow-Köpenick muss ökologisch
1429 verantwortlich, sozial gerecht und lokal verankert sein. Wir Bündnisgrünen
1430 stehen für eine Wirtschaftsförderung, die Klimaschutz, gute Arbeitsbedingungen
1431 und Lebensqualität zusammendenkt. Unser Ziel ist es, regionale Wertschöpfung zu
1432 stärken, nachhaltige Innovationen anzusiedeln und den Bezirk als vielfältigen
1433 Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln – für alle Ortsteile und nicht nur für
1434 zentrale Lagen.

1435 **Nahversorgung überall sichern**

1436 Eine auskömmliche Nahversorgung ist ein zentraler Bestandteil der öffentlichen
1437 Daseinsvorsorge. Wir setzen uns dafür ein, dass Einkaufsmöglichkeiten,
1438 Dienstleistungen und Handwerksbetriebe nicht nur in den Zentren, sondern
1439 flächendeckend im gesamten Bezirk erreichbar sind. Kurze Wege stärken die
1440 lokalen Kieze, entlasten den Verkehr und erhöhen die Lebensqualität,
1441 insbesondere für ältere Menschen, Familien und Menschen ohne Auto.

1442 **Grüne Technologien strategisch ansiedeln**

1443 Treptow-Köpenick soll gezielt als Standort für grüne Technologien, nachhaltige
1444 Produktion und klimaschonende Dienstleistungen weiterentwickelt werden. Wir
1445 wollen bestehende Gewerbeflächen dafür nutzen und neue Ansiedlungen in enger
1446 Abstimmung mit Stadtentwicklung, Klima- und Wirtschaftspolitik strategisch
1447 begleiten. So entstehen zukunftsfähige Arbeitsplätze und Impulse für den
1448 ökologischen Umbau der Wirtschaft.

1449 **Leerstand aktiv bekämpfen**

1450 Leerstehende Industrie- und Gewerbegebäude, beispielsweise im historischen
1451 Industrie- und Gewerbegebiet Oberschöneweide, bieten dabei ein großes, bislang
1452 unzureichend genutztes Potenzial. Wir wollen Leerstände systematisch erfassen,
1453 Zwischennutzungen erleichtern und den aktiven Dialog mit Eigentümer*innen
1454 suchen, um Flächen wieder einer sinnvollen Nutzung zuzuführen.

1455 **Wissen vernetzen und nachhaltige Unternehmen fördern**

1456 Messen, Ausstellungen und Netzwerktreffen zu Fairtrade, Kreislaufwirtschaft und
1457 nachhaltigem Unternehmer*innentum wollen wir gezielt unterstützen. Dabei sehen
1458 wir großes Potenzial in einer stärkeren Zusammenarbeit mit der Hochschule für
1459 Technik und Wirtschaft. Ihr Know-how in den Bereichen Nachhaltigkeit, Innovation
1460 und angewandte Forschung soll stärker auch für lokale Unternehmen, Start-ups und
1461 Handwerksbetriebe nutzbar gemacht werden. Wissensaustausch und Vernetzung sind
1462 zentrale Bausteine einer resilienten lokalen Wirtschaft.

1463 **Bestehende Zentren weiterentwickeln**

1464 Die wirtschaftliche Stabilität des Bezirks hängt wesentlich von lebendigen
1465 Geschäftsstraßen und funktionierenden Zentren ab. Wir setzen uns für eine
1466 weitere Aufwertung bestehender Zentren durch eine vielfältige Gewerbestruktur
1467 ein – mit Raum für Einzelhandel, Gastronomie, Handwerk, Kultur und soziale
1468 Angebote. Die Lebendigen Zentren und Quartiere (LZQ) „Baumschulenstraße –
1469 Köpenicker Landstraße“ sowie „Dörpfeldstraße“ zeigen, wie eine solche
1470 Entwicklung gelingen kann.

1471 Monostrukturen wollen wir vermeiden, um widerstandsfähige, durchmischte und
1472 attraktive Quartiere zu schaffen, die auch auf wirtschaftliche Veränderungen
1473 flexibel reagieren können.

1474 **Leuchtturmprojekte für eine nachhaltige Entwicklung fördern**

1475 Besondere Bedeutung messen wir folgenden Projekten bei:

- 1476 • **Industrie- und Gewerbegebiet Oberschöneweide:** Wir wollen ihn zu einem Ort
1477 entwickeln, an dem Gewerbe, Innovation und Kultur Hand in Hand gehen.
1478 Kreative Nutzungen, industrielle Arbeitsplätze und kulturelle Angebote
1479 sollen sich gegenseitig stärken.

1480 • **Bölschestraße erhalten und stärken:** Die stadtweit bekannte Geschäfts-,
1481 Wohn- und Einkaufsstraße wollen wir unbedingt als solche erhalten. Sie
1482 soll fußgängerfreundlich, barrierefrei und inklusiv gestaltet werden – mit
1483 hoher Aufenthaltsqualität für alle Generationen.

1484 • **Innovationspark Wuhlheide:** Als wichtiger Handwerksstandort muss der
1485 Innovationspark gesichert und weiterentwickelt werden. Handwerk ist ein
1486 zentraler Pfeiler der regionalen Wirtschaft und der ökologischen
1487 Transformation.

1488 **Klare Haltung bei Unternehmensansiedlungen zeigen**

1489 Wirtschaftsförderung braucht klare Werte. Unternehmensansiedlungen im Bezirk
1490 wollen wir transparent begleiten und an sozialen, ökologischen und
1491 demokratischen Kriterien messen. Dazu gehören gute Arbeitsbedingungen, die
1492 Einhaltung von Mitbestimmungsrechten und gesellschaftliche Verantwortung. Wo
1493 diese Standards nicht erfüllt werden, benennen wir Probleme klar und setzen uns
1494 für Konsequenzen ein.

1495 Die Ansiedlung von Tesla im Bezirk begleiten wir kritisch und transparent. Wir
1496 stellen klar: Faschisten rollen wir keinen roten Teppich aus!

1497 **8.2 Tourismus stärken**

1498 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk und ein attraktiver
1499 Tourismusstandort für Natur- und Kulturliebhaber. Weitläufige Wälder, Seen und
1500 die Spree prägen das Landschaftsbild und laden zu Wassersport, Rad- und
1501 Wandertouren ein. Die historische Altstadt Köpenick mit dem Schloss Köpenick
1502 sowie das Strandbad Müggelsee zählen zu den beliebtesten Ausflugszielen.
1503 Gleichzeitig verbindet der Bezirk Erholung im Grünen mit urbaner Kultur und
1504 Geschichte.

1505 **Nachhaltigen Tourismus gezielt fördern**

1506 Tourismus soll den Bezirk bereichern und zur regionalen Wertschöpfung beitragen,
1507 ohne Natur, Kieze oder Infrastruktur zu überlasten. Wir setzen auf einen
1508 nachhaltigen, thematisch fokussierten Tourismus, der Geschichte, Kultur, Natur
1509 und lokale Angebote miteinander verbindet. Langjährige Akteur*innen wie der
1510 Industriesalon Oberschöneweide leisten hier wichtige Arbeit und sollen weiterhin
1511 unterstützt werden. So stärken wir regionale Identität, die lokale Wirtschaft

1512 und einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.

1513 **9. Verwaltung**

1514 **9.1 Für einen starken, demokratischen Bezirk**

1515 Eine funktionierende Verwaltung stärkt Demokratie und gesellschaftlichen
1516 Zusammenhalt.

1517 Unsere Finanz- und Verwaltungspolitik zielt darauf ab, Treptow-Köpenick
1518 handlungsfähig, transparent und gerecht zu gestalten. Mit klaren
1519 Zuständigkeiten, soliden Einnahmen, echter Beteiligung und einer
1520 unmissverständlichen demokratischen Haltung schaffen wir die Grundlage für einen
1521 Bezirk, der für alle Menschen gut funktioniert.

1522 **Klare Haltung für Demokratie zeigen**

1523 Verwaltung ist kein neutraler Raum gegenüber Demokratiefeinden. Sie trägt
1524 Verantwortung für den Schutz demokratischer Grundwerte.

1525 Demokratiefeinde dürfen keine Verantwortung in der Verwaltung tragen. Wir treten
1526 entschieden dafür ein, dass keine Personen in verantwortungsvolle Positionen im
1527 Bezirksamt Treptow-Köpenick gewählt werden, die demokratische Grundwerte infrage
1528 stellen oder offen bekämpfen. Dass diese Selbstverständlichkeit im Bezirk lange
1529 Zeit nicht konsequent umgesetzt wurde, ist für uns nicht akzeptabel. Wir stehen
1530 für eine wehrhafte Demokratie und für eine Verwaltung, die fest auf dem Boden
1531 des Grundgesetzes steht.

1532 **Verwaltungsreform konsequent umsetzen**

1533 Eine handlungsfähige, transparente und bürger*innennahe Verwaltung ist Grundlage
1534 für Vertrauen in Politik und Demokratie. Wir wollen eine moderne Verwaltung, die
1535 effizient arbeitet, Beteiligung ermöglicht und ihre finanziellen Spielräume
1536 verantwortungsvoll nutzt.

1537 Wir unterstützen ausdrücklich die Umsetzung der neuen Verwaltungsreform. Eine
1538 klare Aufgabenverteilung zwischen Land und Bezirken sowie die saubere Trennung
1539 von Steuerungs- und Durchführungsaufgaben reduziert Reibungsverluste und beendet
1540 unnötiges Behörden-Pingpong. Damit die Bezirke neue und bestehende Aufgaben
1541 eigenständig, effizient und nah am Menschen erfüllen können, engagieren wir uns
1542

1543 für die Verankerung des Konnexitätsprinzips in der Berliner Verfassung: Wer
1544 Aufgaben überträgt, muss das notwendige Personal und Geld bereitstellen.

1544 **Finanzielle Spielräume der Bezirke stärken**

1545 Politische Gestaltung braucht finanzielle Handlungsspielräume. Ohne eine
1546 auskömmliche Finanzierung können selbst gute Konzepte nicht umgesetzt werden.

1547 Wir setzen uns für eine Stärkung der bezirklichen Finanzbasis ein, damit
1548 Treptow-Köpenick dauerhaft handlungsfähig bleibt. Dazu gehört insbesondere die
1549 Einführung einer Parkraumbewirtschaftung – ein Instrument, das in fast allen
1550 anderen Berliner Bezirken längst etabliert ist, hier bislang aber fehlt.
1551 Parkraumbewirtschaftung schafft Einnahmen, erhöht die Verkehrsgerechtigkeit und
1552 trägt zugleich zur Entlastung des öffentlichen Raums bei.

1553 **Treptow-Köpenick international vernetzen**

1554 Internationale Partnerschaften fördern auch auf bezirklicher Ebene
1555 Verständigung, Solidarität und den Austausch zwischen Menschen.

1556 Zwölf Städtepartnerschaften auf drei Kontinenten zu pflegen und mit Leben zu
1557 füllen ist anspruchsvoll. Wir unterstützen diese Partnerschaften aktiv und
1558 wollen insbesondere den Verein Partner Treptow-Köpenick e. V., der seit vielen
1559 Jahren engagierte und verlässliche Arbeit leistet, weiter stärken und absichern.

1560 **Barrierearme Digitalisierung voranbringen**

1561 Digitalisierung soll Verwaltung vereinfachen und zugänglicher machen und nicht
1562 neue Hürden schaffen.

1563 Wir setzen uns für eine barrierearme, verständliche und nutzer*innenfreundliche
1564 Digitalisierung aller Verwaltungsprozesse ein, die in bezirklicher Verantwortung
1565 liegen. Digitale Angebote dürfen analoge Zugänge nicht ersetzen, sondern
1566 sinnvoll ergänzen. Ziel ist eine Verwaltung, die für alle erreichbar ist –
1567 unabhängig von Alter, Sprache, Unterstützungsbedarf oder technischer
1568 Ausstattung.

1569 **Kiezkassen erhalten und ausbauen**

1570 Direkte Beteiligung stärkt Demokratie vor Ort und schafft Vertrauen in
1571 politische Entscheidungen.

1572 Die Kiezkassen sind ein bewährtes Instrument direkter Bürger*innenbeteiligung.
1573 Sie ermöglichen es Anwohner*innen, selbst über die Verwendung öffentlicher
1574 Mittel im Kiez zu entscheiden. Wir wollen die Kiezkassen erhalten, finanziell
1575 stärken und weiterentwickeln, damit Mitbestimmung vor Ort dauerhaft gesichert
1576 bleibt und noch mehr Menschen erreicht.